

Vorarlberger

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft

Sept./Okt. 2017





Jagd und Management

Ich hatte keine Wahl! Ich bin in eine Jagd- und Unternehmerfamilie hineingeboren und daher seit vielen Jahren mit dem Weidwerk und der Leitung des Familienunternehmens vertraut. Für mich steht außer Zweifel, dass wir in unserer Kulturlandschaft auch das Wild managen müssen. Auch im Vorarlberger Jagdgesetz ist das Jagdrecht dahingehend definiert, dass es mit dem Eigentum an Grund und Boden verbunden ist und das Recht umfasst, das Wild zu hegen, zu jagen und sich anzueignen. Demnach steht an erster Stelle die Hege der Wildtiere. Damit verbunden ist die Aufgabe zum Erhalt eines intakten und artenreichen Lebensraumes.

Jagd ist nicht nur Liebe zur Natur, sondern durch das Hegen und Regulieren von Wildbeständen mitverantwortlich für den Erhalt der Biologischen Vielfalt.

Ich sehe es als meine künftige Aufgabe als Landesjägermeister-Stellvertreter, diese positiven Aspekte der Jagd in die Öffentlichkeit zu tragen und die immer lauter werdenden Stimmen der Jagdgegner zurückzudrängen. Die Bevölkerung stellt die Jagd nicht in Frage. Mit einem richtigen Management kann dafür Sorge getragen werden, dass die Jagd ökologisch und wirtschaftlich erfolgt und damit nachhaltig an Bedeutung gewinnt. In diesem Zusammenhang wurde auch international wiederholt

ausgesprochen, dass die Jagd, sofern sie nachhaltig durchgeführt wird, einen wesentlichen Beitrag zum Artenschutz leisten kann.

Dieses Prinzip sollte nicht nur von den Jägerinnen und Jägern beachtet werden. Vielmehr muss es in der Zukunft noch mehr die Aufgabe der Gesellschaft sowie der Verantwortlichen in der Politik sein, dass der nachhaltige Stellenwert der Jagd und das Management der Wildtiere bereits in früher Kindheit den Kindern im Schulunterricht beigebracht werden. Es muss unsere Aufgabe sein, unseren Kindern und Nachkommen den wertvollen Beitrag der Jagd für die Gesellschaft mitzuteilen, denn nicht zu-

letzt sind sie es, die die Kulturlandschaft auch hinkünftig neben dem hoffentlich artenreichen Wildbestand nutzen und dafür gegenseitiges Verständnis aufbringen müssen. Der Stellenwert der Jagd gehört nachhaltig kommuniziert, weshalb ich mich insbesondere für die Erledigung dieser Aufgaben der Wahl zum Landesjägermeister-Stellvertreter gestellt habe. Ich hoffe dabei auf Eure Unterstützung und Mitarbeit!

Mit einem kräftigen Weidmannsheil

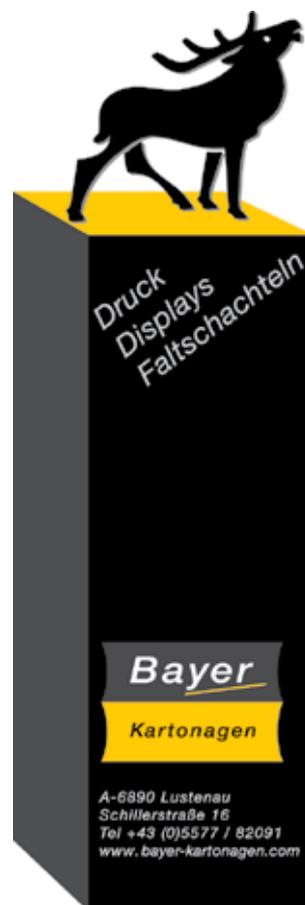
LJM-Stv. Mag. Jürgen Rauch

KINDER AUFGEPASST!

Auf Seite 20 findet ihr die neue Kinderseite „Kinder & Natur“.
In Teil 5 erfahrt ihr Interessantes und Erstaunliches über die Gämse – viel Spaß beim Lesen und Rätseln!

Der Gewinner aus der Ausgabe Juli - August 2017 heißt Pius Fetz und kommt aus Andelsbuch.

Lieber Pius, wir gratulieren dir zu deinem Gewinn, welchen du in Kürze per Post erhältst: Ein tolles Kinderbuch über die Abenteuer von Edna Eule und Matze Maus.



SCHUSSZEITEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2017

In den Monaten September und Oktober darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild:

Hirsche der Klasse I und IIb
 Hirsche der Klasse III
 Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießier führende Tiere und Kälber
 Schmaltiere und Schmalspießier (Randzone)
 Tiere und Kälber (Randzone)

Rehwild:

mehrfährige Rehböcke (bis 15.10.), Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf.

Geißen, führende Rehgeißen und Kitze

Gamswild: Gamsböcke, Gamsgeißen und Gamskitze

Steinwild: Steinböcke, Steingeißen und Steinkitze

Murmeltiere (bis 30.09.)

Schneehasen (ab 01.10.)

Dachse, Jungfuchse, Füchse Haus- oder Steinmarder Schneehühner (ab 01.10.)

Fasane (ab 21.09.)

Ringeltauben

Türkentauben (ab 21.10.)

Waldschneepfen (ab 11.09.)

Stock-, Krick-, Tafel-,

Reiherenten

Blässhühner (ab 21.09.)

Lachmöwen

Höckerschwäne (bis 30.09.)

Ganzjährig:

Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund, Waschbär



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

WEIDWERK MIT SORGFALT

Mitgliedsausweis der Vorarlberger Jägerschaft

...im Scheckkartenformat mit vielen Vergünstigungen

In den vergangenen Tagen erhielten alle aktiven Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft auf dem Postwege einen neuen Mitgliedsausweis im Scheckkartenformat (sollten Sie keinen erhalten haben, so wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft, info@vjagd.at). Bewahren Sie ihn gut auf und tragen Sie ihn stets bei sich - dieser Ausweis hält neben einer Vielzahl an Vorteilen nun auch verschiedene Rabattaktionen für alle Mitglieder bereit.

Serviceleistungen

Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft erhalten für ihren Mitgliedsbeitrag ein beachtliches Paket an Serviceleistungen:

ABONNEMENT DER VORARLBERGER JAGD- & FISCHEREIZEITUNG, die sich als Informationsblatt an den aktuellen Themen und Bedürfnissen der Vorarlberger Jäger orientiert und sechsmal im Jahr erscheint.

JAGDHAFTPFLICHTVERSICHERUNG, die das Jagdgesetz obligatorisch vorsieht. Versichert ist die gesetzliche Haftpflicht für Personen- und/oder Sachschäden aus den Risiken der Jagd, des Besitzes und Gebrauches von Schusswaffen, der Haltung von bis zu drei jagdlich geeigneten Hunden und von bis zu zwei Beizvögeln, der Fangjagd, der Verwendung von Reviereinrichtungen.

Deckungssumme: Versicherungssumme für Personen-, Sach- und abgeleitete Vermögensschäden

- ▶ für Mitglieder: EUR 4.000.000,00
- ▶ für Nichtmitglieder: EUR 1.000.000,00

Versicherungssumme für reine Vermögensschäden: EUR 500.000,00

Geltungsbereich ganz Europa.

JÄGER-UND HILFSKRÄFTEHAFTPFLICHTVERSICHERUNG für die Umsetzung der Wildfleisch-Verordnung. Versichert sind die Folgen aus

der Wildkörper- und Wildtier-Organkontrolle als Jäger und als fachlich besonders geschulte Hilfskraft. Deckungssumme EUR 400.000,-. Geltungsbereich Vorarlberg.

Selbstbehalt: Pro Schadenfall ist ein Selbstbehalt von EUR 100,- vereinbart.

RECHTSAUSKUNFT UND RECHTSINFORMATION durch Rechtsbeirat MMag. Dr. Tobias Gisinger in allen jagdlichen Fragen

MÖGLICHKEITEN FINANZIELLER HILFE BEI KATASTROPHENFÄLLEN über den Verein Grünes Kreuz

FÖRDERUNG DES JAGDLICHEN SCHIESSENS, Durchführung von Meisterschaften, zahlreiche Trainingsmöglichkeiten für Schrot- und Kugelschützen, Unterstützung von Schießstätten, Jagdschießen.

FÖRDERUNG FÜR JAGDHUNDE, Unterstützung für diverse Prüfungen, landesweit organisierte Schweißhundestation

FÖRDERUNG DES JAGDLICHEN BRAUCHTUMS durch Unterstützung von Jagdhornbläsergruppen und dem Vorarlberger Jägerchor, Durchführung von Hubertusfeiern, Jägerball etc.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT zur Verbesserung des Verständnisses für und damit auch Image der Jagd in der breiten Öffentlichkeit durch Pressemitteilungen, Online-Auftritt, Informationsveranstaltungen sowie durch die Zusammenarbeit mit Schulen und Lehrern

UNTERSTÜTZUNG WILDÖKOLOGISCHER PROJEKTE

ORGANISATION VON DIVERSEN FACHAUSSCHÜSSEN UND ARBEITSGRUPPEN

REGELMÄSSIGE KONTAKTE ZU DEN ANDEREN JAGDVERBÄNDEN, mit Hilfe der Zentralstelle Österreichischer Jagdverbände, regelmäßige Informationen über aktuelle Trends in der EU (FACE), Kontakte zum CIC

Weiterbildungs- veranstaltungen:

Neben den jährlichen Kursen zur Ausbildung von JungjägerInnen und Jagdschutzorganen wird die Vorarlberger Jägerschaft zukünftig das Weiterbildungs- und Seminarangebot für Mitglieder sowie Interessierte ausweiten und regelmäßig Kurse zu verschiedenen Themen anbieten.

Beispielsweise finden in nächster Zeit jagdlich relevante Kurse wie „Ansprechen in der Praxis – Steinwild“ sowie eine Reihe von Zerwirk- und Kochkursen, in denen Tipps und Tricks rund um die Verarbeitung und Zubereitung von wertvollem und schmackhaftem Wildbret weitergegeben



werden. Sämtliche Weiterbildungsveranstaltungen der Vorarlberger Jägerschaft können mit dem Mitgliedsaus-

weis zum ermäßigten Tarif besucht werden.

Aktuelle Kursangebote werden rechtzeitig im Internet

auf www.vjagd.at ausgeschrieben – ein regelmäßiger Blick auf unsere Internetseite lohnt sich!

Rabatt-Aktionen im Rahmen der Mitgliedschaft

Folgende Rabatt-Aktionen gelten bei Vorlage des Mitgliedsausweises

FACHHÄNDLER FÜR WAFFEN UND JAGD:

Bei folgenden Jagdfachgeschäften sowie Waffenhändlern erhalten Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft nach Vorweis der Mitgliedskarte 5% Rabatt beim Einkauf von regulärer Handelsware.

Bischofer Helmut – Büchsenmacher Rankweil



Boss Deuring – Waffen & Outdoor in Bregenz



Deuring Jagd & Outdoor in Bezau



Bertram Fetz in Alberschwende



Fröwis – Jagd Sport Optik in Feldkirch



Keckeis GmbH Jagd & Fischerei Bludenz



Pfeifer Waffen in Feldkirch



Waffen Beer in Bludenz

AUTOHÄNDLER:

Beim Neukauf eines PKWs bei einem VlbG. VW-Händler erhalten Sie durch das Vorzeigen des Mitgliedsausweises zusätzlich eine gratis Kofferraumwanne sowie Gummimatten.

SCHIESSSTAND:

Beim Landesschießstand der Vorarlberger Jägerschaft in Egg können Mitglieder die Anlage zum reduzierten Tarif für Einschießen und Training benutzen, um weiterhin „gut in Schuss“ zu bleiben.

BEKLEIDUNG:

Skinfit: In den Aktionswochen der Firma Skinfit 15% Rabatt auf den Einkauf.
Pfanner Schutzbekleidung: Diverse Aktionen im Jahresverlauf. Die jeweiligen Termine / Aktionen können auf www.vjagd.at eingesehen werden.

Paratuberkulose – häufiger als vermutet!

Bei der Paratuberkulose handelt es sich um eine weltweit zunehmende Infektionskrankheit der Haus- und Wildwiederkäuer. Folgende Übersicht von Univ. Doz. Dr. Armin Deutz stellt die Paratuberkulose vor und vergleicht sie auch mit der Tuberkulose.

In Österreich ereigneten sich bis zur Jahrtausendwende Fälle von Paratuberkulose bei Rindern, Schafen und Ziegen und bei Gatterwild sowie vereinzelt bei Rotwild aus freier Wildbahn. Ab dem Jahr 2002 häuften sich Befunde bei Wildtieren.

Paratuberkulose ist eine weltweit verbreitete, ansteckende, chronische Darmerkrankung besonders der Wiederkäuer, die durch *Mycobacterium avium subsp. paratuberculosis* (Kurzform: Map. oder *Mycobacterium paratuberculosis*) hervorgerufen wird. Das Wirtsspektrum der Paratuberkulose umfasst außer Wiederkäuern auch Pferd, Hund, Schwein, Esel, Geflügel, Primaten, Fuchs, Dachs, Großes und Kleines Wiesel, Hasen, Kanin-

chen, Rabenvögel, Ratten und Waldmäuse, die jedoch i. d. R. nicht klinisch erkranken, sondern als Ausscheider auftreten können. Beim Menschen wurde Map. bei Morbus Crohn (chronische Darmentzündung) isoliert, ein Zusammenhang zwischen Paratuberkulose und Morbus Crohn konnte aber bislang noch nicht schlüssig bewiesen werden. In untenstehender Tabelle sind die vom Autor in der Steiermark in den Jahren 2002 bis 2015 untersuchten Wildtiere aufgelistet. Der Erreger wird vorwiegend über Kot/Losung (bis 100 Mio. Erreger pro Gramm!) ausgeschieden, die Infektion erfolgt vor allem durch orale Aufnahme der Erreger meist schon in den ersten Lebenswochen. Die



Links: Gamsgeiß noch lebend, völlig entkräftet, Paratuberkulose; Rechts: Bei erkrankten Rindern tritt vermutlich immer Durchfall auf, bei Wildtieren nur bei einem Teil der Erkrankten, die Abmagerung erfolgt aber gleich rasch.



Rehgeiß, scheinbar noch „gesund“ und neun Wochen später, an Paratuberkulose verendet

Untersuchte Wildtiere und positive Paratuberkulose-Befunde, Steiermark 2002-2015

Spezies	gesamt	Map. positiv
Rotwild	180	48
Rehwild	552	133
Gamswild	91	15
Mufflon	23	9
Damwild*	5	3
Steinwild	6	3
Fuchs	106	4
Dachs	1	0
Feldhase	3	0
Schneehase	1	1
Wildkaninchen	1	0
Murmeltier	1	1
Mäuse**	18	1
Vögel***	9	1
gesamt	1.015	219

* 2 Stück aus Gatter; ** Gelbhalsmaus 10 (1 pos.), Waldmaus 5, Rötel-, Feld- und Waldspitzmaus je 1, *** Eichelhäher 4, Auerhahn 2 (1 pos.), Birkhahn 1, Stockente 1, Gartenrotschwanz 1

Infektionsdosis, die zu einer Infektion führt, ist bei jungen Tieren vermutlich gering, zudem kann der Erreger in der Umwelt über ein Jahr überleben. Die Inkubationszeit (Zeitraum von der Infektion bis zum Ausbruch von Krankheitserscheinungen) beträgt beim Rind mindestens zwei Jahre, kann aber bis zu zehn Jahre dauern. Bei Wildtieren dürfte nach unseren bisherigen Erfahrungen die Inkubationszeit kürzer sein. Im eigenen Untersuchungsmaterial waren auch Erkrankungsfälle bei 4- bis 6-monatigen Kitzen und Kälbern von Reh-, Gams- und Rotwild zu beobachten, die vermutlich auch auf einen hohen Infektionsdruck hindeuten.

Krankheitsbild

Folgende Symptome konnten bei erkrankten Tieren festgestellt werden: Abma-

gerung, Hinweise auf Durchfall (wie Losungsspuren um das Weidloch und an den Sprunggelenken) in zirka 15 bis 20% der Fälle, verzögerter Haarwechsel, verspätetes Verfegen, abnormer Geruch bei frisch verendeten oder mittels Fangschuss erlegten Tieren, vergrößerte Darmlymphknoten, Lebergranulome (stecknadelkopfgroße Abszesse), Lungenveränderung, Ödeme im Bereich des Darmtraktes sowie Bauchwassersucht. Die für das Rind typische hochgradige („hirnwindungsähnliche“) Verdickung und Faltenbildung der Darmwand ist bei Wildtieren nicht oder nur in geringgradiger Ausprägung zu beobachten. In einem Fall wurde bei Rotwild beobachtet, dass gesunde Tiere einem erkrankten Stück möglicherweise wegen des abnormen Geruches drei Tage lang

auf rund 30 bis 40 m auswichen. Es war auch festzustellen, dass Jagdhunde den näheren Kontakt zu erlegten/verendeten kranken Stücken weitgehend mieden. Erstmals gelang der Nachweis der intrauterinen Übertragung (Infektion der noch ungeborenen Kälber/Kitze) von *M. paratuberculosis* bei Rot- (3 Fälle) und Gamswild (1 Fall) sowie die bei Wildtieren bislang nicht beschriebene Isolierung des Erregers aus Leber, Lunge und Unterhautabszessen (DEUTZ et al., 2005).

Ähnliche Krankheitsbilder

Differentialdiagnostisch sind Abmagerungen infolge anderer Ursachen (Endoparasitose, hohes Alter, weitere Infektionskrankheiten, verwaiste Kälber und Kitze), andere Durchfallursachen (Parasitosen, Fütterungsfehler, Frühjahrs- und Herbstäsung, Darmentzündungen infolge anderer Ursachen) sowie bei Gatterwild auch Mangelkrankungen zu berücksichtigen.

Vermutete Ursachen

Als Ursachen für die Häufung klinischer Fälle ab dem Jahre 2002 werden allgemein Fütterungen (Massierung von Tieren), Mängel in der Fütterungshygiene (wie unhygienische Bodenvorlage von Futtermitteln), Rotwildhaltung in Wintergattern und der Zukauf von (Gatter)Wild sowie die starke Zunahme der Mutter-



Sektionsbefunde Paratuberkulose: Gamshierz ohne Fett in den Herzfurchen (links), vergrößerte Darmlymphknoten, Rehwild (Mitte) und Gamswild (rechts). Aus den Darmlymphknoten können auch die Erreger nachgewiesen werden; beim Gams sind die Darmlymphknoten nicht strangförmig, sondern kugelig



kuhhaltung und Rinderimporte (besonders der Rasse Limousin aus Westeuropa) mit einer Anreicherung der Erreger in der Umwelt vermutet. In Mutterkuh- und Fleischrinderzuchtbetrieben stellt Paratuberkulose auch in der Steiermark seit zumindest Anfang der 1990er Jahre ein klinisches Problem dar. Zu untersuchen wäre auch, ob durch milde, feuchte Winter die Überlebensfähigkeit der Erreger auf Weide-/Äsungsflächen erhöht wird und ob Hitzestress und Wassermangel (wie im Jahre 2003) oder auch chronische Pansenübersäuerungen durch Fütterungsfehler (zu hoher Kraftfutteranteil und zu wenig strukturwirksame Rohfaser) und schwere Parasitosen bei Wildwiederkäuern zusätzliche prädisponierende Faktoren für das Auftreten von Paratuberkulose sein können. Einige Magen-Darmparasiten saugen sich an der Darmschleimhaut an und verursachen damit kleine Schleimhautverletzungen, über die Paratuberkulose- und Tuberkuloseerreger leichter eindringen



Links: Erkrankter Limousinstier mit unstillbarem Durchfall – bei Rindern, Schafen, Ziegen und Farmwild ist ein Verdacht auf Paratuberkulose seit 2006 anzeigepflichtig



Rechts: Bei der Bodenvorlage wird Futter mit Losung und Krankheitserregern verunreinigt

und so die Tiere infizieren können. In eigenen Untersuchungen konnte auch nachgewiesen werden, dass eine fütterungsbedingte Pansenübersäuerung immunsuppressiv wirkt und damit zu einer höheren Parasitenbelastung führt. Wildtiere können nicht nur von Hauswiederkäuern mit Paratuberkulose infiziert werden, sondern tragen offensichtlich selbst zur Verbreitung des Erregers bei.

Übertragung Rind – Wildtier

In einem Gebiet mit massiven Paratuberkulose-Problemen bei Rindern konnten wir die Erkrankung auch bei abgemagerten Rehen nachweisen. Daraufhin wurden Erregerstämme von Haus- und Wildtieren genetisch verglichen und dabei in drei Regionen der Steiermark drei eigenständige Stämme bei Haus- und Wildtieren festgestellt, die die gegenseitige Übertragbarkeit der Paratuberkulose untermauern. Pavlik (2000) vermutete im-

portierte Rinder (Limousin, Holstein) als Infektionsquelle für Reh- und Damwild in der Tschechischen Republik, wo er ebenfalls idente Stämme bei Wildtieren und Rindern nachgewiesen hat. Er fand Paratuberkulose bei Rot-, Reh-, Muffel- und Damwild in freier Wildbahn, Wildtiergehegen bzw. Jagdgattern, wobei der Anteil positiver Proben mit 7% bei Rotwild, 2% bei Rehen und 4% bei Dam- und Muffelwild unter den Ergebnissen der eigenen Untersuchung liegt.

Vorbeuge- und Bekämpfungsmaßnahmen

Bei der Bekämpfung von Paratuberkulose muss neben der hohen Überlebensfähigkeit des Erregers in der Umwelt auch die intrauterine Übertragung (Infektion noch Ungeborener) beachtet werden. Der Erreger kann bis ein Jahr auf Äsungs-/Weideflächen infektiös bleiben und damit auch den Winter überdauern. Insgesamt begünstigen niedrige Tempera-



Links: Paratuberkulose bei 4-jährigem Rothirsch (Wildbretgewicht 55 kg) und einem Schmaltier (Wildbretgewicht 22 kg), erlegt am 27. August 2002 (teilweise noch im Winterhaar!)



Rechts: 8-jähriger Steinbock mit Paratuberkulose, 35 kg unaufgebrochen!

turen, Feuchtigkeit und fehlende Sonneneinstrahlung das Überleben des Erregers.

1. Fütterungshygienische Maßnahmen:

Möglichst zu vermeiden ist die Bodenvorlage von Futtermitteln (außer auf Schnee) zur Verhinderung der Kontamination des Futters mit Krankheitserregern. Zusätzliche Maßnahmen sind das mehrmalige Entfernen der Losung aus dem Fütterungsbereich während der Fütterungsperiode und Kalken des Fütterungsbereiches nach Fütterungsende und Reinigungsschnitte im Fütterungsbereich mit Entfernung des Mähgutes (UV-Licht gelangt bis zum Boden und kann Erreger abtöten).

2. Jagdliche/landwirtschaftliche Maßnahmen:

Zuerst sind die Jäger über diese Krankheit zu informieren, um ihr Verständnis und ihre Mitarbeit für langfristige und großräumige jagdliche Entscheidungen zu sichern. Der Abschuss und die Untersuchung aller krankheitsverdächtigen Stücke (zu jeder Jahreszeit, natürlich Kitze und Kälber vor erkrankten Muttertieren), die regionale Reduktion von Wildbeständen nach Häufung von Krankheitsfällen und eine möglichst frühzeitige Abschusserfüllung mit stark reduziertem Jagddruck ab November sind konkrete jagdliche Maßnahmen zur Senkung des Infektionsdruckes. Eine Anpassung der Wildbestände an den jeweiligen Lebensraum, lebensraumverbessernde Maßnahmen, die eine Massierung von Wild verhindern und erhöhter Jagddruck im Bereich von kontaminierten Weidegebieten/Äsungsflächen (Lenkungseffekt!), wo Rinder aus Paratuberkulosepositiven Betrieben aufgetrieben werden, sind zusätzlich mögliche Maßnahmen.

Kranke und krankheitsverdächtige Tiere und Aufbrüche müssen seuchensicher

entsorgt werden. Die Abklärung sämtlicher Verdachtsfälle und ein flächendeckendes Paratuberkulose-Monitoring unter Einbindung unverdächtigter Stücke würde über die regionale Verbreitung der Paratuberkulose bei Wildtieren Aufschluss geben.

Ein zunehmendes Infektionsrisiko ergab sich in den letzten Jahren durch die Steigerung der Gülledüngung. Gegenüber dem Festmist kommt es in der Gülle, die frisch ausgebracht wird, zu keiner Selbsthygienisierung. Damit werden die Erreger aus betroffenen Rinderbetrieben (Schätzung: in zirka 20% der Mutterkuhbetriebe und in mindestens 10% der Milchviehbetriebe dürfte der Erreger vorhanden sein – oft ohne klinische Probleme bei den Rinder zu verursachen) auf Weide- und Äsungsflächen ausgebracht, wo sie lange infektiös bleiben.

Eine Bekämpfung der Paratuberkulose bei Wildtieren wird erst nach einer Eindämmung der Paratuberkulose bei Rindern Wirkung zeigen. Der zunehmende Nachweis von *M. paratuberculosis* bei Wildtieren muss als Indikator für eine steigende Prävalenz von Paratuberkulose in Rinderbetrieben gewertet werden. Momentan kann die Paratuberkulose beim Rind lediglich in Grenzen gehalten werden, zur praxistauglichen Sanierung von Betrieben fehlen noch entsprechend aussagekräftige Tests auf Einzeltierebene, ein in Bezug auf Paratuberkulose kontrollierter Tierverkehr und nicht zuletzt eine entsprechende Bewusstseinsbildung in verantwortlichen Kreisen der Veterinärmedizin, Landwirtschaft und auch Jägerschaft.

Seit 2006 ist die Paratuberkulose bei Rindern, Schafen, Ziegen und bei Farmwild eine in Österreich anzeigepflichtige Tierseuche. Eine Behandlungsmöglichkeit gegen Paratuberkulose gibt es auch bei Haustieren nicht.

Einige Unterschiede zwischen Paratuberkulose und Tuberkulose

Paratuberkulose

Krankheit betrifft fast ausschließlich den (Dünn-)Darm

Hauptsymptom rasche Abmagerung, z.T. Durchfall, keine Abszesse (nur Granulome)

Vermutlich nicht auf den Menschen übertragbar (Diskussion Morbus Crohn)

Erreger überleben ca. 1 Jahr auf Weide- und Äsungsflächen

Bei Rindern, Schafen, Ziegen und Farmwild anzeigepflichtig, nur Tiersperre

Keine sicheren Diagnosemöglichkeiten am Lebendrindern

Keine bis wenig Relevanz im internationalen Tierhandel

Tuberkulose

Krankheit in fast allen Organen, am Brust- und Bauchfell, der Haut usw. möglich

Fast immer Abszesse in Organen/Lymphknoten, Abmagerung, Husten

Auf den Menschen übertragbar (Zoonose)

Erreger überleben in Losung/Kot rund bis 2 Wochen, im eingetrockneten Lungenschleim bis 4 Monate

Anzeigepflicht auch bei Wild; beim Nutztier Bestandssperre

Diagnosemöglichkeiten am Lebendrind mit guter Aussagekraft

Hohe Relevanz für den internationalen Tierhandel

BUCHTIPP

Wildkrankheiten, Hundekrankheiten, Zoonosen

Erkennen, Vermeiden, (Be)Handeln

Armin Deutz & Uschi Deutz

Die Erhaltung der Wildtiergesundheit ist neben den Themen Wildtierlebensraum und Wildbretqualität eine immer wichtigere Aufgabe der Jagd.

Wildkrankheiten können auf Haustiere und/oder auf Menschen übertragen werden. Dabei können sich nicht nur Jäger, die direkten Kontakt zu erlegtem Wild haben, mit Zoonosen – also mit Krankheiten, die wechselweise zwischen Tieren und Menschen übertragbar sind – anstecken. Über Lebensmittel, den Jagdhund oder andere Haustiere sind solche Krankheiten auch auf Kinder (Spiel-

gefährten) und andere Familienmitglieder übertragbar.

Dem Thema Jagdhund, dessen richtiger Haltung und Fütterung sowie den Hundekrankheiten, deren Erkennung bzw. Vorbeugungsmaßnahmen und der Ersten Hilfe beim Hund ist ein weiterer Teil in diesem umfangreich bebilderten Fachbuch von Armin und Uschi Deutz gewidmet.

264 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover. Preis € 26,90. ISBN 978-3-7020-1331-8.

Leopold Stocker Verlag, Hofgasse 5, A-8011 Graz, stocker-verlag@stocker-verlag.com, www.stocker-verlag.com



Edwin Kaufmann bei einer seiner vielfältigen Tätigkeiten als Hegeobmann: als Exkursionsleiter im Großen Walsertal.

Foto: Hubert Schatz

Stetig wachsende Anforderungen an Hegegemeinschaften – Dank an die Hegeobleute

Im Hinblick auf die Vielzahl der kleinen Jagdgebiete in Vorarlberg ist eine zweckmäßige Bewirtschaftung des Rotwildes durch den einzelnen Jagdnutzungsberechtigten nicht möglich. Nach den Vorgaben des Jagdgesetzes sind daher im Bereich der Kern- und Randzonen Hegegemeinschaften, welche Rechtspersönlichkeit besitzen, einzurichten.

Das Jagdgesetz überträgt den Hegegemeinschaften eine Fülle von Aufgaben. Insbesondere haben sie neben der Rotwildfütterung auch alle jagdwirtschaftlichen Maßnahmen abzustimmen. Diese Aufgabenstellung gestaltet sich durch die ständig steigenden Ansprüche an den Lebensraum zunehmend schwieriger. Die stärkere Nutzung der Natur – z.B. Trendsportarten oder Drohnen – beeinträchtigen

den Wildlebensraum und die Arbeitsbedingungen der Jäger zunehmend.

Seitens der Hegegemeinschaften werden große Anstrengungen unternommen, die Wildbewirtschaftung im Rahmen der vielfältigen und teils sehr dynamischen Vorgaben auszuüben, was eine hohe Flexibilität von den Hegegemeinschaften verlangt. Vorrangige Aufgaben sind z.B. die Erstellung von Abschussplanvorschlägen, Zuteilung der Abschüsse auf die einzelnen Reviere, Stellungnahmen zu und Umsetzung von behördlichen Anordnungen oder die Beschäftigung mit Forderungen und Wünschen von Grundeigentümern. Dabei sind auch forstliche, veterinärmedizinische und wildbiologische Vorgaben zu berücksichtigen und zu vollziehen. Weitere Aspekte für Hegegemeinschaften

sind z.B. Weidgerechtigkeit, Naturschutz, spezielle Themen der Wildbewirtschaftung, Interessensabwägungen und selbstverständlich die ordnungsgemäße Verwaltung der Hegegemeinschaft selbst.

Beachtenswert ist, dass die Hegegemeinschaften die genannten Leistungen nicht nur im Interesse der Jagdnutzungs- und Jagdverfügungsberechtigten sondern zu einem wesentlichen Teil auch im öffentlichen Interesse an einem vielfältigen genutzten Lebensraum erbringen.

An der Führungsspitze einer Hegegemeinschaft stehen die Hegeobfrau bzw. der Hegeobmann, die gemeinsam mit ihrem Ausschuss primär für die Umsetzung der Aufgaben zuständig sind. Sie erfüllen neben der Vermittlerrolle zwischen

den einzelnen Jagdrevieren eine wichtige Brückenfunktion zwischen Jägerschaft, Behörden und Grundeigentümern. Mit den wachsenden Aufgaben hat auch der zeitliche und persönliche Einsatz der Hegeobleute stark zugenommen. Weil viele dieser Aufgaben auch im öffentlichen Interesse erledigt wurden, sind im Juni d.J. alle Hegeobmänner und Hegeobfrauen des Landes zu einem Treffen mit dem zuständigen Regierungsmitglied in das Bäuerliche Schul- und Bildungszentrum nach Hohenems eingeladen worden. Neben dem Erfahrungs- und Informationsaustausch stand vor allem der Dank von Verwaltung und Politik an die Hegeobleute bzw. Hegegemeinschaften im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg

Gamsblindheit – die verlustreichste Erkrankung beim Bündner Wild

Dr. Georg Jürg Brosi,
Amt für Jagd und Fischerei
Graubünden

Dr. Adrian Arquint,
Amt für Lebensmittelsicherheit
und Tiergesundheit Graubünden

Die Gamsblindheit ist die am häufigsten vorkommende Krankheit beim Schalenwild in Graubünden – ein Dauerbrenner. In den letzten Jahren wurden pro Jahr bis zu 300 Fälle registriert. Je nach Verlauf der Augeninfektion kann es nach vorübergehender Erblindung entweder zu einer Heilung oder zu einer irreversiblen Zerstörung des Auges kommen. Häufig sind Schafe ebenfalls in das komplizierte Infektionsgeschehen involviert.

Gamsblindheit ist nach wie vor die verlustreichste Erkrankung bei den Bündner Gams- und Steinwildbeständen. Seit Jahren erkranken jedes Jahr mehrere Hundert Gämsen und Steinböcke an dieser spezifischen Augeninfektion, wenn auch mit großen regionalen Unterschieden. Trotz jahrelanger Forschung gibt es bis heute kein probates Mittel, die Ausbreitung dieser Seuche wirksam zu verhindern. Die einzige wirksame Empfehlung ist, den Kontakt zwischen Schafen und Wild möglichst zu verhindern und dafür zu sorgen, dass nur gesunde Schafe auf die Alpweiden kommen.

Was ist die Gamsblindheit?

Der Erreger der Gamsblindheit, auch infektiöse Keratokonjunktivitis (IKK) genannt, ist das Bakterium *Mycoplasma conjunctivae*. Dieses verursacht eine Ent-

zündung der Binde- und Hornhaut des Auges bei Gämsen und Steinböcken, aber auch bei Schafen und Ziegen. Der Erreger ist in der Umwelt nur für kurze Zeit überlebensfähig. Eine Übertragung erfolgt durch direkten Kontakt von Tier zu Tier oder auf kurze Distanz über die Luft oder über Fliegen. Bei Infektionsausbrüchen können Dutzende von Wildtieren erblinden und infolge von Abstürzen oder allgemeiner Schwäche verenden. Die Mortalität kann je nach Verlauf bis zu 30 Prozent betragen. Die Gamsblindheit verursacht insbesondere bei den reproduzierenden Altersklassen hohe Verluste.

Der Höhepunkt einer Erkrankungswelle wird meistens im Spätsommer bis in den Herbst hinein beobachtet. Einzelne Fälle werden auch noch später beobachtet. In aller Regel erlischt ein Seuchenzug spätestens ein Jahr nach dem Auftreten der ersten Fälle. Die Zahl der tot aufgefundenen, bzw. von der Wildhut erlegten Tiere, variiert von Jahr zu Jahr. Sie schwankte innerhalb der letzten zehn Jahre zwischen 40 und 273 Gämsen, bzw. zwischen ein und 34 Steinböcken, bei einem geschätzten Frühlingsbestand im Kanton Graubünden von 24.000 Gämsen bzw. 6.000 Stück Steinwild. Die Zahl infizier-

ter Gämsen bzw. Steinböcke ist jedoch um ein Vielfaches höher, da die Krankheit bei einem Teil der infizierten Tiere wieder abheilt und ein Teil der verendeten Tiere gar nie gefunden wird.

Unterschiedlicher Verlauf der Augeninfektion

Verschiedene Erregerstämme, ein unterschiedlicher Verlauf der Krankheit und verschiedenste Umweltbedingungen sorgen für viele ungeklärte Forschungsfragen.

Bei einer leichtgradigen Erkrankung verursacht die Infektion bei den Tieren vorerst einen erhöhten Tränenfluss, Lichtscheu und eine vorübergehende Trübung der Hornhaut. Befallene Tiere bleiben in der Regel im angestammten Rudel und zeigen – mindestens aus einer Distanz gesehen – ein wenig auffälliges Verhalten. Bei einem großen Teil der leicht- bis mittelgradig befallenen Tiere heilt die Trübung der Hornhaut nach zwei bis drei Wochen spontan wieder ab. Bei einer aggressiv verlaufenden Infektion kann es jedoch innert wenigen Tagen zur Zerstörung der Hornhaut, der Strukturen im Innern des Auges und in der Folge zu einer irreversiblen Erblindung der Tiere kommen. Erblindete Tiere sondern sich häufig vom Rudel ab, verlieren schnell an Gewicht und ziehen sich bei Stürzen nicht allzu selten schwerwiegende Verletzungen zu.

Haustiere und Wildbestände als IKK-Erregerreservoir

Schaf- und Ziegenbestände sind als Reservoir und Träger



An Gamsblindheit erkrankter Steinbock



An Gamsblindheit erkrankte Steingeiß mit gesundem Kitz



An Gamsblindheit erkrankte Gämse mit irreversiblen Augenveränderungen



An Gamsblindheit erkrankter, orientierungsloser Steinbock

Fotos: Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

des IKK-Erregers bekannt. Die Tiere können sporadisch auch selbst daran erkranken, allerdings meist in einer milderen Form. In den vergangenen Jahren konnte in den meisten Fällen kein direkter Zusammenhang zwischen erkrankten Schafbeständen und erkrankten Gämse- oder Steinbockbeständen festgestellt werden. Es ist anzunehmen, dass sich der IKK-Erreger auch ohne Krankheitszeichen in den Wildtierpopulationen erhalten bleibt. Verschiedene Forschungsarbeiten der vergangenen Jahren stützen diese Annahme.

Bekämpfung/ Maßnahmen

Wegen der kurzen Inkubationszeit (Zeit zwischen der Ansteckung und Ausbruch von Krankheitszeichen) und der seuchenhaften Ausbreitung der Krankheit in den Gams- oder Steinbockbeständen, lässt sich auch mit einem unverzüglichen Abschuss erkrankter Tiere eine Ausbreitung der Krankheit nicht verhindern. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass bei einem Teil der erkrankten Tiere, die Entzündung der Binde- und Hornhaut des Auges wieder abheilt. Folgendes Vorgehen wird im Verdachtsfall empfohlen:

- ▶ Falls erblindete Gämse im Rudel beobachtet werden,

so müssen die Tiere unbedingt in Ruhe gelassen werden (Lärm – Absturzgefahr)

- ▶ Meldung an die dafür zuständige Stelle so schnell wie möglich
- ▶ Aus tierschützerischen Gründen der Abschuss von einzelnen Tieren bei: unmittelbarer Absturzgefahr, sehr schlechtem Allgemeinzustand der Tiere oder bei irreversiblen Augenveränderungen.

Als wirksamste Maßnahme gilt es, den Kontakt zwischen Schafen und Gams- bzw. Steinwild möglichst zu vermeiden. Wo erkrankte Schafe in Sömmerungsherden beobachtet werden, liegt es in der Verantwortung der Tierhalter, die erforderlichen Behandlungsmaßnahmen so schnell

wie möglich umzusetzen. Eine wirksamer Impfschutz der Schafbestände ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich.

Verwertung des Wildtierkörpers

Da die Gämseblindheit eine Entzündung der Binde- und Hornhaut des Auges verursacht, kann das Wildbret von erkrankten Gämse und Steinböcken grundsätzlich verwendet werden. Je nach Verlauf und Schweregrad der Erkrankung können die geschwächten Tiere jedoch auch zusätzliche Veränderungen aufweisen. Bei den folgenden Veränderungen empfiehlt es sich, den Tierkörper einer amtlichen Fleischunter-

suchung zuzuführen – Pflicht bei der Weitergabe des Tierkörpers an Dritte:

- ▶ Tumore oder Abszesse in verschiedenen Organen.
- ▶ Veränderungen der Leber oder Milz, Darm- oder Nabelentzündungen;
- ▶ ausgeprägte Parasitosen und systemische Parasitosen der Unterhaut oder Muskulatur;
- ▶ übermäßige Gasbildung im Magen- und Darmtrakt mit Verfärbung der inneren Organe;
- ▶ alte, offene Knochenbrüche;
- ▶ hochgradige Abmagerung (Auszehrung) oder generalisierte oder lokalisierte Flüssigkeitsansammlungen
- ▶ frische Verklebungen oder Verwachsungen mit Brust- oder Bauchfell.

Afrikanische Schweinepest im Vormarsch

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine anzeigepflichtige Tierseuche, von der Haus- und Wildschweine betroffen sind. Derzeit gibt es weder Impfstoffe noch Heilmittel dagegen. Sie ist hochkontagiös und das Virus kann in Fleisch und Fleischerzeugnissen monatelang für Schweine infektiös bleiben! Für Menschen ist das Virus jedoch keine Gefahr.

Übertragung und Ausbreitung

In den afrikanischen Ursprungsländern übertragen Lederzecken das Virus der ASP. Diese spielen in Mitteleuropa keine Rolle. Hier erfolgt eine Übertragung durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren (Sekrete, Blut, Sperma), die Aufnahme von Speiseabfällen oder Schweinefleischerzeugnissen bzw. -zubereitungen sowie andere indirekte Übertragungswege (Fahrzeuge, kontaminierte Ausrüstungsgegenstände einschl. Jagdausrüstung, landwirtschaftlich genutzte Geräte und Maschinen, Kleidung). Der Kontakt mit Blut ist der effizienteste Übertragungsweg. Nach einer Infektion entwickeln die Tiere sehr schwere, aber unspezifische Allgemeinsymptome.

Die Verbringung infizierter Tiere, kontaminierte Schweineerzeugnisse und die illegale Entsorgung von Tierkörpern sind die wichtigsten Ausbreitungswege der Seuche.

Die typischen Anzeichen der ASP ähneln denen der klassischen Schweinepest, weshalb es zur Unterscheidung der beiden Krankheiten in der Regel einer Labordiagnose bedarf. Symptome sind u.a. Fieber, Fressunlust, Antriebslosigkeit, Aborte, innere Blutungen und sichtbare blutunterlaufene Stellen an Ohren und Flanken. Es kann auch zu plötzlichen Todesfällen kommen. Aggressive

Virusstämme sind in der Regel tödlich (Todeseintritt innerhalb von zehn Tagen). Mit weniger virulenten ASP-Stämmen infizierte Tiere zeigen mitunter keine typischen klinischen Symptome.

Wo tritt die Krankheit auf? Jüngste Ausbrüche in der Europäischen Union

Die Afrikanische Schweinepest ist endemisch in Afrika südlich der Sahara. In Europa ist sie bereits seit mehreren Jahrzehnten in Sardinien endemisch. Im Jahr 2007 kam es zu Ausbrüchen in Georgien, Armenien, Aserbaidschan und dem europäischen Teil Russlands, der Ukraine und Weißrussland.



Von Russland und Weißrussland aus verbreitete sich die Krankheit bis in die Europäische Union. Im Januar 2014 meldete Litauen erstmals Fälle der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen. Polen folgte im Februar 2014, Lettland und Estland im Juni und September des gleichen Jahres. Durch das Auftreten der ASP im Süden Tschechiens im Sommer 2017 ist das Risiko für die Schweinehaltung in Österreich deutlich gestiegen. In Tschechien sind bis Anfang August 25 Wildschweine nachweislich an der Afrikanischen Schweinepest verendet.

Auch die neusten Nachweise wurden bei Tieren in der Nähe der tschechischen Stadt Zlin gemacht, etwa 80 km von der österreichischen Grenze entfernt. Es scheint so, als hätte sich das Afrikanische Schweinepest-Virus in der Wildschweinpopulation der Region verbreitet.

Amtlichen Meldungen zufolge wurden in Polen in der ersten Juliwoche gleich vier neue Ausbrüche der meldepflichtigen Seuche in der Wojewodschaft Lublin festgestellt. Hinzu kommen fünf weitere Fälle Ende Juli. Innerhalb eines Monats sollen sich bereits 31 Betriebe nachweislich mit ASP infiziert haben, was im Vergleich zu den Vorjahren einen signifikanten Anstieg bedeutet.

Auch bei den Wildschweinen breitet sich die Seuche in Polen weiter aus. Hier wurden allein in der letzten Juniwoche elf neue ASP-Fälle bestätigt. Insgesamt sollen in diesem Jahr schon mehr als 230 Tiere mit dieser Erkrankung infizierte Wildschweine nachgewiesen worden sein.

Die österreichischen Schweinehalter sind vorbereitet

Mit der Schweinegesundheits-Verordnung, welche seit 1.1.2017 in Kraft ist, wurde ein Regelwerk geschaffen, das die

heimischen Schweinebestände schützen soll und Mindeststandards zur Gesunderhaltung unserer Schweinebestände regelt. Nicht zuletzt wegen der ASP sollten Schweinehalter dem Thema „Bio-Sicherheit“, also der Vorbeuge gegen die Einschleppung von Infektionen in den Tierbestand, erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

Dazu zählen:

- ▶ Keine Speiseabfälle an Schweine verfüttern.
 - ▶ Zutritt von betriebsfremden Personen in den Stall soweit als möglich vermeiden.
 - ▶ Betreten des Stalles nur mit betriebseigener Kleidung (Overall, Stiefel) oder Einweg-Overalls und Überziehschuhen.
 - ▶ Mäuse und Ratten konsequent bekämpfen (können ebenfalls Krankheiten übertragen)
 - ▶ Tiertransportfahrzeuge nach jedem Transport reinigen.
 - ▶ Futtermittel- und Einstreulager (ev. auch abseits der Hofstelle) vor möglichem Zutritt von Wildschweinen schützen
- Auch Schweinefleischprodukte aus Regionen mit erhöhtem Risiko, wie aktuell Polen oder Tschechien, Ukraine, Lettland, Estland können ein Risiko darstellen.

Auch die Jägerschaft ist gefragt

Nachdem das größte Risiko von der Wildschweinpopulation ausgeht, sollten bei der Bejagung von Wildschweinen in Tschechien durch Jäger aus Österreich keinesfalls Wildbret oder Trophäen mitgenommen werden. Auch an Schuhwerk und Kleidung von der Pirsch könnte Virusmaterial anhaften.

Quellen und weitere Informationen:

www.bmgf.gv.at
www.fli.de/de/aktuelles/tierseuchengeschehen/afrikanische-schweinepest/
www.lko.at/
www.vjagd.at

MDB

Auf leisen Pfoten - Raubtiere des Alpenraums

Sonderausstellung der inatura Dornbirn bis 17. Februar 2018

Besonders die großen Beutegreifer faszinieren uns Menschen seit jeher. Ihre teilweise Rückkehr, nach Jahrhunderten der Abwesenheit, führt zudem zu Verunsicherung oder sogar Angst. Die inatura nimmt dies zum Anlass,



Fotos: Monika Dönn-Breuß

Luchs, Fuchs, Wolf und Co gewohnt interaktiv zu präsentieren. Neben der Vorstellung einzelner Vertreter dieser vielfältigen Tiergruppe beleuchtet die Ausstellung deren besonderen Fähigkeiten. Sie gibt Einblicke in die Lebensweisen und zeigt die wichtige Rolle der Raubtiere in den verschiedenen Ökosystemen.

Vortrag zur Sonderausstellung

„Rückkehr der Großraubtiere in die Alpen“, Vortrag mit **Hannes Jenny, Mittwoch, 22. November, 19.00 Uhr**, Ort: inatura - Erlebnis Naturschau Dornbirn In den letzten zwanzig Jahren sind alle Großraubtiere wieder in die alpine Kultur-

landschaft Graubündens zurückgekehrt. Das ist für alle Landnutzer eine große Herausforderung, insbesondere für die Landwirtschaft. Hannes Jenny, Wildbiologe beim Amt für Jagd und Fischerei referiert über die Erfahrungen, die der Kanton Graubünden damit gesammelt hat.

Im Anschluss an den Vortrag wird der Wildökologe aus Vorarlberg, Herr **Hubert Schatz**, noch einiges über die Situation in Vorarlberg berichten.

Kosten: 5 Euro.

Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung gebeten: naturschau@inatura.at oder +43 676 83306 4770

inatura

Natur, Mensch und Technik erleben

Der neue Mitsubishi L200 YUKON

... STARKER AUFTRITT GARANTIER!



MITSUBISHI L200 YUKON

- ▶ 2,4 Liter Diesel Invite Doppelkabine Easy Select 4WD mit 154 PS
- ▶ Design-Kühlergrill, Kotflügelverbreiterungen und 18"-Leichtmetallfelgen
- ▶ YUKON Designelemente (Einstiegsleisten, Seitenstreifen, Badge und Textilmatten)

- ▶ 5 JAHRE GARANTIE
- ▶ 80 JAHRE ALLRAD-KOMPETENZ

Jetzt ab € 28.790,- inkl. USt.
oder € 203,-/Monat*

100 JAHRE
LIMITED EDITION

BICKEL
WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel. Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstätte
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schllins, Walgaustraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

*) Die Finanzierung ist ein Angebot der Denzel Leasing GmbH. 36 Monate Laufzeit, € 8.637,- Anzahlung, € 14.395,01 Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 175,31, Bearbeitungsgebühr € 0,-, Bereitstellungsgebühr € 0,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 0,-, effektiver Jahreszins 3,40%, Sollzinsen variabel 2,99%, Gesamtleasingbetrag € 20.153,-, Gesamtbetrag € 30.507,69. Details zur Garantie auf unserer Website. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Begrenzte Stückzahl - solange der Vorrat reicht.

www.mitsubishi-motors.at

**BEST
MARKE**
NR.1
LANGZEIT-
QUALITÄTS-
STUDIE
J.D.POWER 2016



Gamswildbericht 2017

Hubert Schatz

In der Vorarlberger Jagdzeitung wird seit einigen Jahren in regelmäßigen Abständen über die Abschussstruktur beim Gamswild berichtet. Die mittlerweile langjährigen Datenreihen über Anzahl, Geschlecht und Alter der erlegten Stücke auf Revier-, Wildregions- und Gamsraumebene ermöglichen nicht nur eine seriöse Darstellung unserer Gamswildbewirtschaftung, sondern bieten auch die Möglichkeit für eine fachliche Interpretation über die Auswirkungen unseres jagdlichen Tuns auf die heimischen Gamspopulationen. Wie die landesweiten Abschusszahlen aus dem Jagdjahr 2016/17 zeigen, bestimmen die sogenannten „Schadwildabschüsse“ aus Freihaltungen und Abschussaufträgen weiterhin bzw. immer mehr die gesamte Abschussstruktur im Land. So wurden auch in diesem Jahr knapp 42% der insgesamt 1.315 erlegten Gams als Schadwild gemeldet.

Definition „Schadwild“

Nachdem der Begriff „Schadwild“ relativ oft verwendet wird und dieser teilweise zu

Irritationen führen kann, weil man nicht genau weiß, was genau damit eigentlich gemeint ist, wird vorab eine Definition des Begriffes für sinnvoll erachtet.

Unter „Wildschaden“ versteht man fachlich die Auswirkungen des Wildes durch Verbeißen, Schlagen, Schälen etc. auf die Waldvegetation, wenn dadurch ein von Menschen erwünschtes und definiertes Ziel des Waldaufbaues im Hinblick auf Stammzahl und Mischung der Baumarten sowie deren Höhenzuwachs nicht erreicht wird. Zwecks Wildschadensvorbeugung wird oft auch dann schon von „Wildschaden“ bzw. „Schadwild“ gesprochen, wenn ein anhaltender Einfluss des Wildes mit kritischer Intensität negative Auswirkungen („Schaden“) erwarten lässt, diese aber noch nicht eingetreten sind. In vielen Schutzwaldgebieten werden mit der Anordnung einer Schwerpunktbejagung oder eines Abschussauftrages nicht nur schadenverursachende Tiere bejagt, sondern präventiv auch solche, die keinen Schaden bewirken, sich z.B. in diesem Gebiet nur kurzfristig aufhalten und somit nur potentiell als „Baumschädiger“ in Frage kommen. Der Begriff

„Schadwild“ bezieht sich in solchen Fällen eigentlich auf ein konkretes Gebiet mit besonderem Wildschadensrisiko (abhängig von Ausgangslage und forstlicher Zielsetzung), in dem Wildschäden verhindert werden sollen, und der Begriff betrifft weniger das Verhalten bzw. die konkrete Schadensverursachung des einzelnen Tieres.

Ein Blick zurück

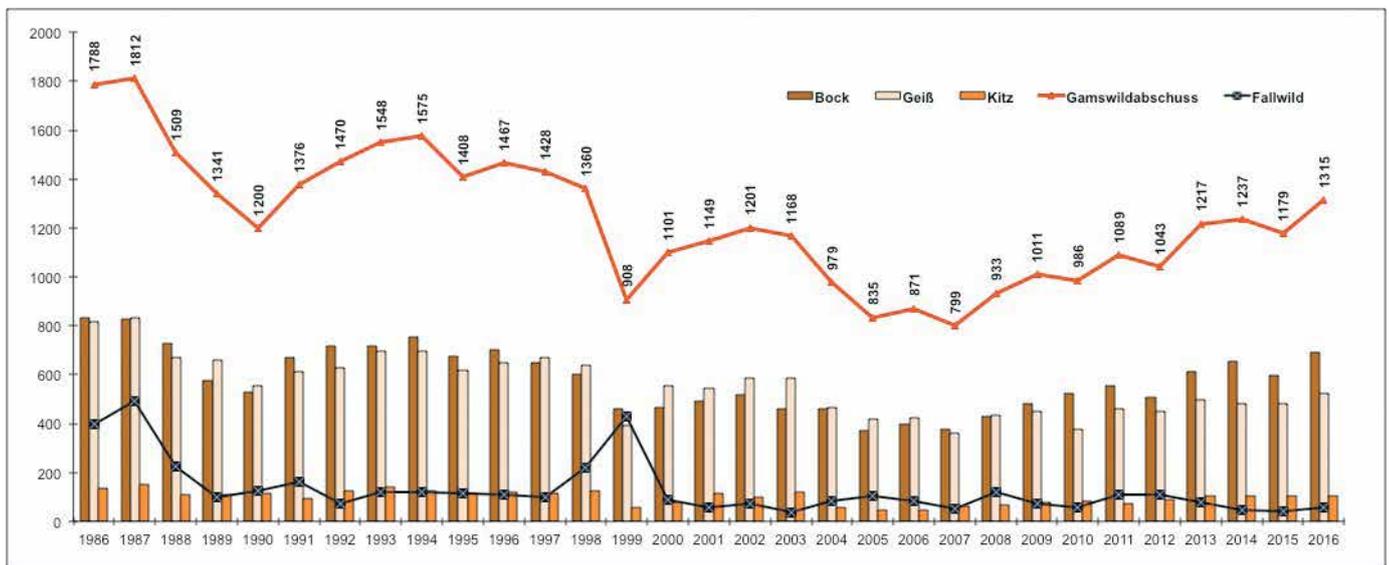
Wie der langjährigen Abschussstatistik (siehe Graphik 1) zu entnehmen ist, wurden in den 1980er Jahren im Zuge der Waldsterbensdebatte mit über 1.800 Stück pro Jahr die höchsten Gamsabschüsse im Land getätigt. Trotzdem wurde auf ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geachtet. Mit der Ausweisung von zahlreichen Freihaltungen in den 1990er Jahren nahm der Anteil an erlegten Böcken zu, bevor im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends auf Initiative der Vorarlberger Jägerschaft und in Abstimmung mit den Behörden der Gamsabschuss bewusst zurückgenommen und eine Zeitlang mehr Geißen als Böcke erlegt wurden. Aus dieser Zeit stammen auch die mit Abstand besten Abschussstrukturen bei den Bö-

cken, weil diese schlichtweg mehr geschont wurden und somit ein höheres Alter erreichen konnten. Immerhin wurden damals bei der herkömmlichen Gamsbejagung fast 50% in der Altersklasse I erlegt. Im Jagdjahr 2016/17 waren es hingegen nur mehr 38%. Im Jahre 2007 wurde mit einer Gesamtstrecke von 799 Stück der landesweit niedrigste Abschuss seit der Jahrtausendwende im Land getätigt. Seither steigt er wieder kontinuierlich an und erreichte im Jagdjahr 2016/17 mit 1.315 Stück die Höchstzahl seit dem Jahr 2000.

Die Fallwildmeldungen belaufen sich seit dem Katastrophenwinter 1998/99, wo mehr als 400 Stücke aufgefunden wurden, jährlich zwischen 50 und 100 Stück. Diese vergleichsweise geringen Zahlen dürften einerseits auf die vergleichsweise milden Winter in den vergangenen Jahren als auch auf die auf Biotopkapazität angepassten Gamswildichten zurückzuführen sein.

Anhaltend starke Eingriffe bei den Böcken

Das seit dem Jahre 2010 auffallend starke Auseinanderklaffen von Bock- und Geißabschüssen ist aus fachlicher Sicht als besorgniserregend zu



Graphik 1: Gamswildabgang in Vorarlberg in den Jahren 1986 bis 2016

beurteilen (siehe Graphik 1). Während in den Bezirken Bregenz, Dornbirn und Feldkirch geschlechtsspezifisch noch relativ ausgeglichen gejagt wird, sticht der Bezirk Bludenz seit Jahren mit einem weit überhöhten Bockabschuss hervor. In Anbetracht dessen, dass gerade beim Gamswild von Natur aus ein erhöhter Ausfall von männlichen Stücken gegeben ist, sind solche jagdlichen Eingriffe eher von additiver als von kompensatorischer Wirkung und in Bezug auf die natürliche Populationsdynamik der Gamsbestände als negativ zu werten. Es ist davon auszugehen, dass die Gamsbestände dadurch im Laufe der Zeit instabiler und anfälliger gegenüber zahlreichen Einflüssen, wie Krankheiten, Parasiten sowie Klimaextremen werden.

Verdoppelung der sogenannten „Schadwildabschüsse“

Wie bereits mehrmals geschildert, hat im letzten Jahrzehnt der Anteil von klassenlosen Abschüssen aus Freihaltungen und Abschussaufträgen deutlich zugenommen und ist von 25% in der Periode 2000-2005 auf über 40% in der Periode 2011-2016 des Gesamtabschlusses angestiegen. Bei den Böcken macht er seit einigen Jahren sogar 50% aus. Das

stark zu Lasten der männlichen Tiere gehende Abschussverhältnis ist ebenfalls primär auf die Schadwildabschüsse zurückzuführen. Beispielsweise wurden im Vorjahr im gamswildstärksten Bezirk Bludenz im Rahmen der „Normalabschüsse“ 220 Böcke und 195 Geißen geschossen. Bei den Schadwildabschüssen hingegen 253 Böcke und nur 119 Geißen, wodurch bezirksweit insgesamt um 50% (!) mehr Böcke als Geißen erlegt wurden. Während die „Normalabschüsse“ im gesamten Land Vorarlberg in den vergangenen 17 Jahren von durchschnittlich 750 Stück/

Jahr in der Periode 2000-2005 auf 643 Stück in der Periode 2011-2016 zurückgegangen sind und in dieser Kategorie mehr Geißen als Böcke erlegt werden, hat sich im selben Zeitraum der Anteil an „Schadwildabschüssen“ von 226 auf 435 Stück/Jahr nahezu verdoppelt und dies v.a. zu Lasten der männlichen Tiere.

Hohe Eingriffe bei den zwei- und drei-jährigen Böcken

Mit der allgemeinen Anhebung des Gesamtabschlusses (Normal- und Schadwild-



3-jährige Böcke haben im Gebirge die erste harte Lebensprüfung bereits überstanden

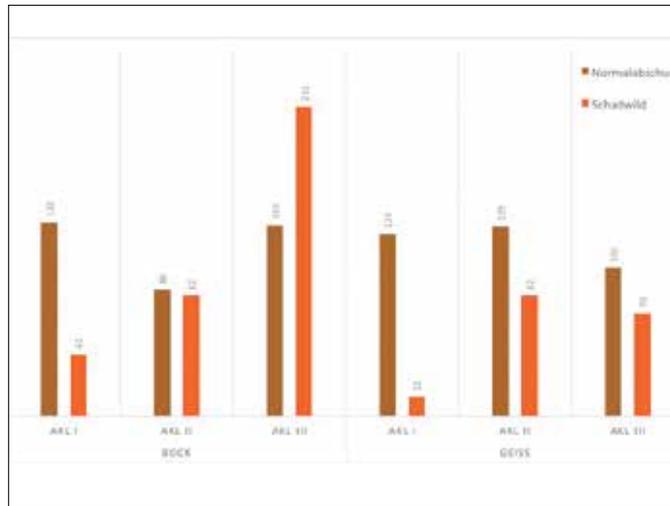
kategorien) in den vergangenen Jahren ist bei allen Klassen ein Anstieg, jedoch in unterschiedlicher Größe zu verzeichnen, was auf ein entsprechendes Bestandespotenzial bzw. Bestandesreserven schließen lässt. Im Periodenvergleich 2005-2010 mit 2011-2016 ist der Anteil an erlegten I-er und II-er Böcken um 10% bzw. 18% gestiegen, die Abschüsse in der Jugendklasse haben sich hingegen mehr als verdoppelt. Während bei den Normalabschüssen der Anteil von Böcken der AKL II um satte 26% zugenommen hat, ist er bei den Schadwildabschüssen „nur“ mehr um 12% gestiegen. Nahezu dramatisch erscheint die Zunahme von Abschüssen in der Bock-Jugendklasse, die bei den Schadwildabschüssen von insgesamt 423 Stücken in der Periode 2005-2010 sage und schreibe auf 1.049 Stücke in der Periode 2011-2016 angestiegen sind. Mit insgesamt 341 Stücken wurde im Jagdjahr 2016/17 der bisher mit Abstand höchste Abschuss in der Bock-Jugendklasse getätigt. Besonders auffallend ist dabei der außergewöhnlich hohe Anteil von zwei- und drei-jährigen Böcken, die landesweit mit 91% (!) am Jugendklasseabschuss beteiligt sind. Wildbiologisch betrachtet hätten diese beiden Jahrgänge die schwierigsten Lebensjahre eines Gebirgsgams bereits

überstanden und somit gute Chancen, sich erfolgreich weiterzuentwickeln. Wie sinnvoll oder kontraproduktiv solche Abschüsse sind, wird die Zukunft zeigen. Wenn in die Jugendklasse stärker eingegriffen wird oder werden muss, warum nicht primär bei den Jährlingen?

Zu hohe Eingriffe in die Mittelklasse

Bei den Geißen wurden im Zuge der herkömmlichen Bejagung in der Periode 2011-2016 um 140 Stück mehr erlegt als in der Vorperiode. Der Anteil der AKL I ist um 5%, gegenüber der Periode 2000-2004 sogar um 9% auf insgesamt 36% gestiegen. Bei den Schadwildabschüssen wurden insgesamt um 52% bzw. 285 Geißen mehr erlegt als in der Vorperiode. Während der Abschussanteil in der AKL I bei den Normalabschüssen 36% beträgt, erreicht er bei den Schadwildabschüssen lediglich 9%. Dafür werden in dieser Kategorie 49% in der Jugendklasse und 42% in der Mittelklasse erlegt. Im Jagdjahr 2016/17 wurden sogar 50% aller Schadwildgeißen in der Mittelklasse getötigt.

Das in Jägerkreisen oft zu hörende Argument, dass die hohen Eingriffe in die Mittelklasse v.a. auf Abschüsse in Freihaltungen und behördliche Abschussaufträge zurückzuführen sei, trifft nach genauer Betrachtung der Abschussverhältnisse von Normal- und Schadwildabschüssen nur zum Teil zu. Denn wie die Statistik zeigt (siehe Graphik 2), werden auch außerhalb der Problemzonen zu viele Abschüsse in der Mittelklasse getätigt, obwohl hier im Vergleich zu den Waldgebieten ausreichend Zeit und Technik (Spektiv) für die Altersansprache des Gamswildes zur Verfügung stehen. Außerdem darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass in der Kategorie Schadwildabschüsse zu zirka 10-15% auch die Hegeabschüsse



Graphik 2: Gamsabschuss in Stückzahl im Jagdjahr 2016-2017

se integriert sind, die mehrheitlich aus Normalabschussgebieten stammen und somit das Gesamtergebnis etwas verwässern.

Noch kein „Bestandeseinbruch“ gegeben?

Beim Studium der langjährigen Abschussstatistik, welche Dank der gewissenhaften und v.a. konsequenten Arbeit des Gamsstatistikers Bartle Muxel und den Jagdsachbearbeitern bei den Bezirkshauptmannschaften vorliegen, wird ersichtlich, dass bei landes- und bezirkswweiter Analyse trotz teils stark steigender Abschusszahlen und teilweise massiven Eingriffen in der Jugend- und Mittelklasse bislang noch kein „Einbruch“ in den älteren Jahrgängen festzustellen ist. Zieht man die Anzahl erlegter Stücke der Klasse I als Indikator für die Entwicklung bzw. den Zustand der hiesigen Gamspopulationen heran, so ist weder in der Gesamtmenge noch im Durchschnittsalter eine rück-schreitende Entwicklung, teilweise sogar das Gegenteil gegeben. Diese Tatsache weist darauf hin, dass seit den vergangenen 17 Jahren in nahezu allen Gamswildräumen des Landes ähnlich viele „alte“ Stücke vorhanden gewesen sein müssen. Ob mit den höheren Abschusszahlen in den letzten Jahren auf Bestandesreserven zurückgegriffen wurde,

oder ob wir den Gams tatsächlich nachhaltig bewirtschaften, wird erst die Zukunft weisen. Sollte es sich bei den abgeernteten Stücken der AKL I jedoch großteils um „Bestandesrücklagen“ handeln und wir bei den Jugendklasseböcken weiterhin so massiv eingreifen, so wird es in manchen Regionen des Landes in Zukunft um die Gamsjagd schlecht bestellt sein. Denn eines muss klar sein: Der Gams kann populationsökologisch nicht mit dem Reh gleichgestellt werden. Das Reh ist auf Grund seiner arteigenen Populationsdynamik und sozialen Organisation gut in der Lage, sich aus einem Bestandestief wieder relativ rasch zu erholen. Beim Gebirgsgams dauert dies erfahrungsgemäß jedoch Jahrzehnte!

Ein Fass ohne Boden?

Selbstverständlich stellt sich auch die Frage, warum nach so vielen Jahren intensiver Jagd in Freihaltungen und Schwerpunktbejagungsgebieten die Abschusszahlen der Kategorie „Schadwildabschüsse“ weiterhin zunehmen. Obwohl in vielen Schwerpunktbejagungsgebieten des Landes eine massive Verdünnung des Gamswildes stattgefunden hat und damit auch eine z.T. ausgezeichnete Waldentwicklung vorangetrieben wurde, wechseln auf Grund des natürlichen Biotopverbundes von Hochlagen und

Schutzwaldbereichen immer wieder Gams in diese Waldgebiete ein, andererseits können auch neue Raumnutzungen bzw. Störungen in den Hochlagen zu einer gewissen Verdrängung des Gamswildes in den schutzbietenden Wald beitragen. Nicht unbeachtet bleiben dürfen dabei auch allfällige inter- und intraspezifische Konkurrenzsituationen mit Wildwiederkäuern oder Nutztieren ob Holz, die regional ebenfalls eine Rolle für einen vermehrten Aufenthalt des Gams im Schutzwald spielen können. In nicht wenigen Gebieten dürfte aber v.a. das Abschussverhalten der Jäger eine maßgebende Rolle in der oben gestellten Frage spielen. Werden trotz des Vorkommens von Geißen bevorzugt Böcke in diesen Waldgebieten geschossen, werden die verbleibenden Geißen regelmäßig für Nachwuchs sorgen, wodurch immer wieder Abschüsse, wenn auch auf einem niedrigen Altersniveau möglich sind. Aus fachlicher Sicht handelt es sich dabei um eine Bejagung, die dem Wald nicht wirklich hilft, hingegen dem Wildbestand schadet. Ein ausschlaggebender Grund für die in den letzten Jahren teils stark steigenden Abschusszahlen in der Kategorie „Schadwildabschüsse“ liegt aber mit Sicherheit in der Anordnung von Abschussaufträgen in bisher kaum von diesen Maßnahmen betroffenen Kernlebensräumen des Gamswildes sowie in der steigenden Abschussbereitschaft der zuständigen Jäger.

Abschussentwicklung in den einzelnen Bezirken seit dem Jahre 2000

Im Bezirk Bludenz ist der Gamsabschuss in den vergangenen Jahren stark angestiegen. Obwohl in absoluten Zahlen gesehen noch nie so viele Ier-Böcke wie in der Periode 2011-2016 erlegt wurden, hat deren Abschussanteil auf Grund der exorbitant hohen Eingriffe in die Jugendklasse von 41% in

den Jahren 2005-2010 auf 28% in der letzten Periode abgenommen. Mit 125 Ier-Böcken bzw. 26% wurde im Jagdjahr 2016/17 zwar der absolute Höchstwert, anteilmäßig jedoch der geringste seit 17 Jahren erreicht. Auch bei den Geißen wurden mit 98 Stücken bzw. 31% in der AKL I noch nie so viele alte Gamsgeißen geschossen wie im Vorjahr. Leider wurde mit einem 40%igen Anteil auch der Höchstwert bei den Mittelklassegeißen erzielt.

Im Bezirk Bregenz ist beim Bockabschuss mit insgesamt 33% in der Altersklasse I eine stabile Situation festzustellen. Mit nur 17% Mittelklasseböcken aller Normal-Bockabschüsse in den vergangenen sechs Jahren nimmt dieser Bezirk nachwievor den Spitzenplatz ein. Bei den Geißen ist mit 49 Stücken bzw. 43% Abschussanteil in der Mittelklasse der bisher höchste Eingriff in dieser Altersklasse erfolgt. Der Anteil im Schadwildabschusskontingent (Freihaltung, Abschussaufträge inkl. Hegeabschüsse) hat mit 26%

am gesamten Gamsabschuss gegenüber der Vorperiode geringfügig zugenommen.

Im Bezirk Dornbirn ist in den vergangenen sechs Jahren bei den Bockabschüssen ein Anstieg von über 60% erfolgt. Dreiviertel aller Abschüsse stammen aus der Jugendklasse. Über 70% der Bockabschüsse sind der Kategorie Schadwildabschüsse zuzuordnen. Bei der Vorlage von insgesamt 67 Gamstrophäen anlässlich der Hegeschau 2017 konnten nur fünf Böcke und vier Geißen als Klasse I beurteilt werden.

Im Bezirk Feldkirch wurden im vergangenen Jagdjahr bei insgesamt stark steigenden Abschüssen 61% aller erlegten Gamsböcke in der Jugendklasse erlegt. Damit nähert sich dieser Bezirk, allen voran die Wildregion 1.2 Frödischtal, Laternsertal, Dünserberg immer mehr der Gamsbewirtschaftung von Dornbirn. So wurden im Jagdjahr 2016/17 bei den Böcken bezirkswweit nur noch

knapp 13% in der Altersklasse I erreicht. Ähnlich sieht es bei den weiblichen Stücken aus, wo seit vielen Jahren nur zirka sieben Stück bzw. 12% der sogenannten Ernteklasse zugeordnet werden können. Ob die hohen, häufig sehr bocklastigen Abschüsse in walddominierten Revieren auf Kosten der Hochlagegebiete oder aus „eigener“ Reproduktion stammen, werden demnächst die Bestandesentwicklungen in den Alpgebieten beantworten. Jedenfalls lässt das Abschussverhältnis aus einem waldorientierten Jagdbetrieb von 55 Böcken und nur 21 Geißen sowie 4 Kitzen während der vergangenen sechs Jahre einige Fragen offen.

Selbstbeschränkung bringt nachhaltigen Erfolg

Obwohl es fachlich mehr Sinn macht, sich auf Gamswildräume als auf Wildregionen zu beziehen, soll abschließend eine Hegegemeinschaft erwähnt werden, die trotz schwieriger Ausgangssituationen mit hohem Schutzwaldanteil und Intensivtourismus es seit Jahren schafft, v.a. bei den Gamsböcken eine außergewöhnliche gute Abschussstruktur zu erzielen: In der Wildregion 1.6 Kleinwalsertal wurden in den vergangenen sechs Jahren bei den Normalabschüssen 75%, im vergangenen Jagdjahr sogar 92% in der Altersklasse I erlegt. Selbst bei Hinzurechnung der sogenannten Schadwildabschüsse werden noch knapp 50% in dieser Altersklasse erreicht. Im vergangenen Jagdjahr lag das Durchschnittsalter aller erlegten Böcke bei 9,1 Jahre. Dies ist unbestritten auf die vergleichsweise geringe Abschusszahl von durchschnittlich 18 Böcken pro Jahr, v.a. aber auf die konsequente Haltung und selbstbeschränkende Jagdausübung der Kleinwalsertaler Gamsjäger außerhalb der Wald-Problemgebiete zurückzuführen.

Gamswildzählung dringend notwendig

Um zumindest einen brauchbaren Überblick über die Entwicklung der Gamswildpopulationen im Land Vorarlberg zu gewinnen, wäre wieder einmal eine gut koordinierte und bestmöglich durchgeführte Gamswilderhebung auf Basis der ausgewiesenen Gamswild-Populationsräume in naher Zukunft dringend geboten. Nachdem die vergangenen Winter relativ milde verliefen, waren im Prinzip günstige Voraussetzungen für die Bestandesentwicklung des Gamswildes gegeben. Inwieweit dies tatsächlich zu einem Bestandeswachstum beigetragen hat, lässt sich am besten durch seriöse und ehrliche Bestandeszählungen einschätzen. Die von manchen Jägern bzw. Jagdfunktionären gehegten Befürchtungen, dass gute Zählergebnisse automatisch zu erhöhten Abschussvorgaben führen, entsprechen hoffentlich nicht der Wahrheit. Selbstverständlich sollen aber die Bestandeszahlen und deren Trend eine Grundlage für eine fachlich orientierte und v.a. zum Wohle des Gamswildes und seines Lebensraumes gestaltete Abschussplanerstellung dienen. Die Zuteilung der Abschüsse auf die einzelnen Reviere darf jedoch nicht unmittelbar mit der erhobenen Bestandeszahl im Zuge der Gamswildzählung zusammenhängen, weil diese eine Momentaufnahme zu einem bestimmten Zeitpunkt darstellt, die keineswegs mit der durchschnittlichen Verteilung des Gamswilds im Jahreslauf übereinstimmen muss. Aus diesem Grund wird die Ausweisung von Zählgebieten nach topographischen und nicht nach revierweisen Grenzen für sinnvoller erachtet. Außerdem ist auf eine relativ einfache Zählmethode und Klasseneinteilung zu achten, um die Realität und nicht Fantasien oder Wunschträume abzubilden.



Blick in eine ungewisse Zukunft?



Waffenpass für Jagdschutzorgane

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Vor kurzem befasste sich der Verwaltungsgerichtshof (Ro 217/03/004 vom 03.05.2017) mit der Frage, inwieweit bei der Ausstellung eines Waffenpasses zu berücksichtigen ist, dass Jagdschutzorgane in einigen Landesgesetzen zum Tragen einer Faustfeuerwaffe ermächtigt sind.

Zum Sachverhalt

Im gegenständlichen Fall beantragte der Revisionswerber bei der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn die Ausstellung eines Waffenpasses für zwei Schusswaffen der Kategorie B und führte dazu aus, dass er bestelltes, bestätigtes und beeidetes Jagdaufsichtsorgan im Verwaltungsbezirk Hollabrunn sei. Seine Rechte und Pflichten würden sich aus den Bestimmungen des niederösterreichischen Jagdgesetzes ableiten und demnach sei er berechtigt, Personen, die des Wilddiebstahls verdächtig seien (Wilderer) und Personen, die jagdrechtlichen Vorschriften zuwiderhandelten, anzuhalten, die Person festzuhalten und ihr gefangenes oder erlegtes Wild, Eier, Abwurfstangen, Waffen und Fanggeräte abzunehmen. Zudem sei er verpflichtet, bei Vorliegen von Festnahmegründen als Wacheorgan Personen zum Zwecke der Vorführung vor die Behörde festzunehmen, dazu eine Faustfeuerwaffe in Ausübung seines Dienstes zu tragen und schließlich nach § 92 des niederösterreichischen Jagdgesetzes auch von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Die Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn sowie das Landesverwaltungsgericht wiesen die Anträge

auf Ausstellung des Waffenpasses sowie die dagegen erhobene Beschwerde ab.

Zu den Revisionsgründen

Mit ordentlicher Revision vor dem VwGH bekämpfte der Beschwerdeführer das Erkenntnis des Landesverwaltungsgerichtes Niederösterreich. Der Beschwerdeführer führte aus, dass die Ausstellung eines Waffenpasses einerseits und die Bestätigung und Beeidigung eines Jagdaufsehers andererseits in Gesetzgebung und Vollziehung in die Kompetenzen verschiedener Gebietskörperschaft fallen (des Bundes einerseits und der Länder andererseits). Aus der Bundesverfassung ergebe sich, dass allenfalls divergierende Interessen von Bund und Ländern aufeinander abgestimmt werden müssen. Diese Rücksichtnahmepflicht verbiete es der Bezirkshauptmannschaft, in Vollziehung des Waffengesetzes (als Bundesgesetz), das von den Ländern wahrgenommene Interesse an einer effektiven Ausübung des Jagdschutzes zu vernachlässigen und deren gesetzliche Regelungen damit zu unterlaufen.

Zu den Entscheidungsgründen des VwGH

Aus der Bundesverfassung ergibt sich, dass allenfalls divergierende Interessen von Bund und Ländern aufeinander abgestimmt werden müssen. Das Interesse des Bundes an der Beeinträchtigung des Erwerbes, des Besitzes und Führens von Schusswaffen der Kategorie B ist gegen das Interesse des betroffenen Landes an einer ef-



fektiven Ausübung des Jagdschutzes abzuwägen.

Daraus folgt, dass die Bezirkshauptmannschaft bei der Vollziehung des Waffengesetzes alle in Betracht kommenden Rechtsvorschriften der Länder zu berücksichtigen hat; dazu zählte im konkreten Fall jedenfalls auch das niederösterreichische Jagdgesetz. Die im niederösterreichischen Jagdgesetz festgelegte Stellung von Jagdaufsehern, insbesondere die dort verankerte Zuständigkeit zum Tragen (Führen) einer Faustfeuerwaffe, begründet einen waffenrechtlichen Bedarf zum Führen von Schusswaffen der Kategorie B. Die für die Ausstellung eines Waffenpasses notwendige waffenrechtliche Verlässlichkeit ist von der Behörde eigenständig zu prüfen.

Aus der Bundesverfassung ergibt sich im Hinblick auf ihre Funktion als Grundlage einer harmonisierten Rechtsordnung, dass allenfalls divergierende Interessen von Bund und Ländern, auch dort, wo diese in Akten der Vollziehung den Niederschlag finden, aufeinander abgestimmt werden müssen. Die im Bundesverfassungsgesetz innewohnende Rücksichtnahmepflicht verbietet sohin der Waffenbehörde, dass von den

Ländern wahrgenommene Interessen an einer effektiven Ausübung des Jagdschutzes zu vernachlässigen und deren gesetzliche Regelung damit zu unterlaufen sind. Die Rücksichtnahmepflicht verlangt von der Behörde vielmehr, eine zu einem angemessenen Ausgleich führende Abwägung des Interesses des Bundes, an der Beschränkung des Erwerbes, Besitzes und Führens von Schusswaffen der Kategorie B mit dem Interesse des betroffenen Landes an einer effektiven Ausübung des Jagdschutzes vorzunehmen und im Verfahren über die Ausstellung eines Waffenpasses eine Entscheidung zu treffen, die zu einem solchen Interessensausgleich führt.

Auswirkungen auf Vorarlberg

Auch im Vorarlberger Jagdgesetz ist unter § 53 Absatz 6 des Vorarlberger Jagdgesetzes das Jagdschutzorgan befugt, in Ausübung seines Dienstes eine Faustfeuerwaffe zu tragen und ist im Falle der Notwehr (§ 3 Strafgesetzbuch) auch zum Waffengebrauch berechtigt. Die für Niederösterreich jüngst ergangene Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes ist daher auch für Vorarlberg analog anwendbar.

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*



Vor Ihnen: Herausforderungen wie weite Distanzen und steiles Gelände. In Ihrer Hand: die perfekte Kombination aus Ergonomie und exzellenter Optik. Das EL Range überzeugt mit gestochen scharfen Bildern und präziser Winkel- und Entfernungsmessung. Durchdacht in jedem Detail, setzt dieses Fernglas mit dem FieldPro Paket einen Maßstab in Komfort und Funktionalität. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: Monika Dönz-Breuß, Bruno Franzoi, fotolia

Gämsen - wahre Klettermeister

Gämsen zählen wie Rot-, Reh-, Stein- und Schwarzwild zum Schalenwild. Sie sind tolle Kletterer und bestens an das Leben in den hohen Gebirgslagen angepasst. Eine Gams kann problemlos zwei Meter hoch und sechs Meter weit springen. Sie landet sicher auf noch so kleinen Felsvorsprüngen und kann auch auf unebenem Boden bis zu 50 km/h schnell laufen. Gamswild zählt zu den Ziegenartigen und kommt in fast allen höheren Lagen in Europa und Klein-Asien vor.

Jägersprache

Männchen = **Gamsbock, Bock**
Weibchen = **Gamsgeiß, Geiß**
Jungtier = **Bockkitz, Geißkitz**
Paarungszeit = **Brunftzeit, Brunft**
Augen = **Lichter**
Ohren = **Lauscher**
Schwanz = **Wedel**



Die schwarzen Streifen im Gesicht nennt man Zügel.



Ihr Fell ist im Sommer rotbraun und im Winter dunkelbraun bis fast schwarz. Auf dem Rücken hat die Gämse einen schwarzen Längsstrich - den Aalstrich. Gamswild lebt gerne im Rudel. Ausgewachsen sind sie zirka 100 bis 130 cm lang und werden bis zu 50 kg schwer. Besonders gerne äsen (fressen) sie Gräser, Kräuter und Wurzeln.

Finde das Lösungswort:

Gämsen zählen wie das Steinwild zum:

1 2 3

Den Längsstrich auf dem Rücken nennt man:

4

Im Gesicht tragen die Gämsen:

5

Zur Brunft veranstalten Gamsböcke:

6

Die Hörner bezeichnet man als:

7

In der Jägersprache nennt man die Füße

der Gams .

1 2 3 4 5 6 7

Sende deine Lösung an: info@vjadg.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Das Lösungswort findest du in der nächsten Jagdzeitung.

Lösungswort der
Juli / August 2017 Ausgabe:
KEGEL



Tragen alle Gämsen einen langen Bart - Gamsbart?

Der Gamsbart ist kein eigentlicher Bart, sondern wird aus den langen Rückenhaaren des Gamsbockes gebunden. Diesen trägt der Jäger als Trophäe auf seinem Hut. Sowohl der Gamsbock als auch die Gamsgeiß tragen Hörner, sogenannte „Krucken“ - diese werden bis zu 25 Zentimeter lang. Beim Gamsbock sind die Hörner dicker und stärker gebogen (gehakelt) als bei der Gamsgeiß. Anders als beim Rehbock wirft die Gams ihre Hörner nicht ab, sondern behält diese ein Leben lang. An den Krucken kann, wie auch bei den Bäumen, das Alter anhand der Jahresringe gezählt werden.



Feinde

Natürliche Feinde haben die Gämsen wenige: Der Adler ist nicht nur eine Gefahr für unvorsichtige Kitze. Außerdem können Luchs und Wolf zur Gefahr werden. Und dann gibt es natürlich noch uns Menschen als Feinde der Gams - und zwar nicht nur die Jäger. In einem strengen, schneereichen Winter kann jede Flucht vor einem Menschen ein Zuviel an Energie kosten - und damit auch das Überleben.

Wilde Paarungszeit

Die Brunft der Gams findet im November und Dezember statt. Zu dieser Zeit finden sehr kräftezehrende Hetzjagden zwischen den Gamsböcken statt. Während der Brunft verbrauchen die Böcke oft ihr gesamtes im Herbst angefressene Fett und haben dann keine Reserven mehr für den Winter. Sparsam mit Energie haushalten ist dann das oberste Gebot! Die Kitze werden Ende Mai gesetzt.



Flug der „Kugel(n)“ – Hindernisse auf dem Weg zum Ziel

Hubert Schedler

Ein Geschöß verlässt den Lauf in eine bestimmte Richtung und mit jener Geschwindigkeit, die es im Lauf erhält. Die Flugbahn ist somit bestimmt und berechenbar. Vielleicht wäre es ganz interessant, sich einmal auszurechnen, wie lange ein Geschöß auf jagdliche Distanzen überhaupt „unterwegs“ ist?

Luft und Schwerkraft

Luft ist das erste und immer anwesende Hindernis. Sie „bremst“, je nach Dichte ein bisschen mehr oder weniger, verringert dadurch die Fluggeschwindigkeit und ist Ursache für den Geschößknall. Die Schwerkraft beeinflusst die Flugbahn ebenfalls. Sie ist es, die das Geschöß nach unten zieht und es die Flugbahnkurve, eine Parabel, beschreiben lässt. Mit nachlassender Geschwindigkeit krümmt sich die Flugbahn verstärkt.

Das Ziel – der Haltepunkt

Wildscheiben werden oft vor einem Hintergrund, der keinen sicheren Kugelfang erkennen lässt, gemalt. Das ist darstellerisch wohl interessanter und sicher gut gemeint, vermittelt aber grundsätzlich nicht das was es soll. Sportliche Wertungsscheiben stehen reichlich und fast überall zur Verfügung und sind deutlich preisgünstiger. Anatomisch richtige Wildscheiben wären für jagdliches Schießen, oder zumindest für

die finale Schießausbildung, wohl die bessere Wahl. Es gibt auch Scheiben mit auf der Rückseite eingezeichneten Organen. Jagd ist eben Jagd und Sport ist Sport.

Den Ziel- oder Haltepunkt richtig zu wählen ist dann leicht, wenn die Lage der Organe bekannt ist, in 3-D im Kopf gespeichert und zum richtigen Zeitpunkt abrufbar ist (s. rechts).

Drei Finger oder eine Handbreit hinters Blatt? Welche Organe sind dort, bzw. werden dann getroffen? Die alte, vielleicht schon zu alte, Lehre kommt wohl noch aus der Zeit der dicken, langsam fliegenden Bleibatzen, die einfach kalibergroße Löcher machten und wenig Energie abgaben. Sie war hilfreich, wenn sich Jäger in der Entfernung verschätzten und so Laufschnüsse vermeiden wollten. Diesen Argumenten kann mit dem aktuell zur Verfügung stehenden Material begegnet werden. Entfernungen werden gemessen; Flugbahnen sind gestreckt und die Nutzung komplexer Technik hilft technische Probleme zu lösen. Ein Ziel mehr oder weniger genau zu treffen, ist mit jeder Ausrüstung, immer und in jede Richtung möglich.

Die Möglichkeit zur Selbstbeschränkung, auch bezüglich der Nutzung technischer Möglichkeiten, besteht.

Sicht und Hindernisse

Manche, vor allem einfach konstruierte und zugleich leichte, Teilmantel-Geschöße,

die immer noch bei manchen bevorzugten Reh- und Schonzeitpatronen laboriert werden, reagieren besonders empfindlich auch bereits auf leichte „Störungen“ durch Grashalme, Äste usw.

Auch instabiler Flug infolge zu hoher oder zu geringer Drehzahl macht Geschöße empfindlicher gegen Hindernisse.

Für größere Kaliber und Geschöße mit zeitgemäßem Aufbau kann als Faustregel gelten: Wenn ich einwandfrei ansprechen kann und den Hintergrund als sicheren Geschößfang erkenne, kann ich, auch bei Regen, schießen und auch treffen.

Die vertretbaren Entfernungen bei Regen und Schneefall ergeben sich eigentlich durch die Sichtverhältnisse. Vor allem auch durch die noch mehr eingeschränkte Sicht auf den Hintergrund.

Gute Sicht mit genügend Licht macht auch Hindernisse sichtbar(er). Der Ansitz in der Abenddämmerung bei schwindendem Licht und sich ständig verändernden Schattenbildungen bis zu optischen Täuschungen ist jedem bekannt.

Vergrößerung

Die Wirkung von starker Vergrößerung, auch auf oder gerade den Nahbereich vor der Mündung, kann und soll jeder selbst testen. Dabei werden Hindernisse vor dem Lauf in der Flugbahn

nicht (mehr) wahrgenommen, bzw. nicht berücksichtigt. Und dass sich der Lauf doch durchschnittlich 5-6 Zentimeter unter der Optik befindet (bei Kombinierten noch mehr), kann auch übersehen werden.

Auch unscheinbare Gräser sind in Mündungsnähe viel wirksamer, sprich schädlicher als unmittelbar vor dem Ziel. In die Flugbahn gewehrte Äste können sehr unangenehme Überraschungen nach sich ziehen.

Es wurden im Laufe der Jahre viele Versuche gemacht, die über Ablenkung von Geschößen Aufschluss geben sollten. Es wurde durch Anordnungen von Gräsern verschiedener Art und Stärke, ganz besonders massive Pflanzen wie Mais, sowie Laub, Ästchen und Äste, und auch Holzstäbe, so genannte „Dübel-Stäbe“ in unterschiedlichen Stärken und Anordnungen geschossen. Solche Versuche sind zwar aufschlussreich, aber jagdlich nur sehr bedingt nützlich. Nur unter Laborbedingungen wären Schüsse reproduzierbar. Hindernisse in der voraussichtlichen Flugbahn sind nie berechenbar.

Aber ob mit oder ohne Hindernisse in der Flugbahn müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass kein Schuss reproduzierbar ist.

Ist „Irgendetwas“ vor dem Ziel, das nur die Sicht auf das Wild verdeckt, wäre ein Schuss vielleicht vertretbar. Aber was ist dahinter? Anderes Wild?

Damit werden sowohl Hausverstand als auch Gesetze die Grenzen aufzeigen.

Der Schuss ist nur das Finale einiger doch komplexer Vorgänge, die aber im fortgeschrittenen Jägerdasein mit einer gewissen Routine ablaufen. Wild zieht durch die Landschaft, oft an Waldrändern. Gebüsch oder Blattwerk verdecken teilweise den Wildkörper, auch oder gerade dann, wenn es „breit“ steht.

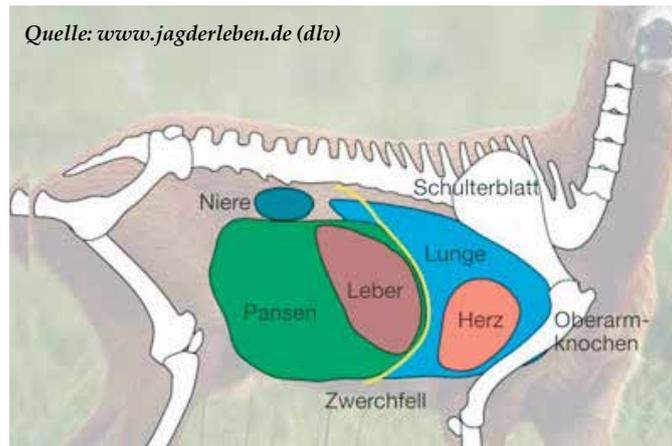
Faktor Zeit

„Angesprochen“ wird mit Zielhilfen oder bei Drückjagden auch über Kimme und Korn. Die Bedingungen für den Schützen ändern sich laufend. Meistens im Sinne des Wortes.

Was beim Anstich, womöglich in bekanntem Gelände, vergleichsweise einfach sein kann, fordert bei Drück- und Treibjagden ungleich stärker. Es ist der Faktor Zeit.

Die volle Konzentration auf das Wild ist zwar verständlich, beeinflusst aber den „Gesamtüberblick“. Eine Reihe dünner Grashalme kann auch ein mit hoher Drehzahl rotierendes Geschoß sehr wohl ablenken. Es wären eben Dutzende oder hunderte Schläge im Millisekunden-Bereich, die hier wirksam werden.

Bei massiveren Stängeln wie z.B. Mais kann ein Geschoß, je nach Aufbau und Material, bereits beim ersten Kontakt die Richtung ändern, sich verformen, sogar ganz oder teilweise zerlegen und auch ein verbleibender Restkörper noch recht wirksam weiterfliegen. Äste, ob Hart- oder Weichholz, sind für Geschoße harte Ziele, die den Stoß zum Teil elastisch abfangen. Dieser Anprall, bzw. mehrere Schläge, bewirken fast immer eine, wenn



oben: Anatomie des Rehs; unten: alte Übungsscheibe

vielleicht auch nur geringe, Richtungsänderung mit allen unbekanntem, nicht beeinflussbaren Möglichkeiten und Konsequenzen. Ist auch eine Formänderung des Geschoßes erfolgt, wird die Richtungsänderung entsprechend ausfallen.

Steht Wild direkt „im Laub“, äst und zupft an Blättern, d.h. Blätter werden sichtbar durch den Wildkörper bewegt, so wird ein jagdlich brauchbares Geschoß dieses „Hindernis“ auch bewältigen. Als jagdlich tauglich sollten wir nur jene Geschoße bezeichnen – und auch verwenden – die auf Grund ihrer Konstruktion durch Verformung ihre Energie im Wild abgeben und richtungsstabil bleiben.

Es gibt kein Wild, das auf der voraussichtlichen Ausschussseite einen Kugelfang mit sich herumschleppt. Wir wollen einen Ausschuss und müssen damit rechnen, dass das Geschoß, gestaucht oder deformiert, als Ganzes oder in größeren und kleineren Teilen, mit unbekannter Geschwindigkeit weiterfliegt.

Ein Teil der Energie ist zwar verbraucht, aber, je nach Geschwindigkeit und Geschoßmasse noch eine unbekannt Menge Energie vorhanden. Diese muss, ohne Schaden anzurichten, aufgebraucht werden.

Bei Drück- und Treibjagden sind den Schützenständen auch Schussbereiche zugewiesen und gekennzeichnet,

die natürlich ohne Wenn und Aber eingehalten werden müssen. Trotzdem ist es Sache des Schützen, auch das Gelände im Schussbereich auf die Tauglichkeit als Geschoßfang zu beurteilen. Wie wird durch den Jagdleiter vor Beginn einer Jagd meist schriftlich und mündlich kundgetan? „Jeder ist für die abgegebenen Schüsse selbst verantwortlich“.

Wald, egal mit welchem Bestand in welcher Dichte, gilt nicht als geeigneter Geschoßfang.

Schrot

Und immer wieder unterschätzt und vielleicht gerade deshalb besonders gefährlich: Schrot auf Äste und Boden, ob gefroren oder nicht. Schrote sind meist runde, leichte, vergleichsweise langsam fliegende Einzel-Geschoße und besitzen deshalb hohe Neigung zu Abprallern. Der Vollständigkeit halber erwähne ich auch noch die Flintenlaufgeschosse, mit einem Gefährdungsbereich von rund eineinhalb Kilometern, die immer wieder mit Schrot patronen verwechselt werden. „Verwechslungen“ dieser Art sind ein menschliches, kein technisches Problem.

Der Schuss durch irgendwelche Hindernisse ist und bleibt ein Wagnis, welches derjenige abschätzen muss, der den Finger am Abzug hat. Seriöse Empfehlungen kann es nicht geben. Und unbestätigte Einzelerlebnisse werden auch dann nicht nachvollziehbar, wenn sie ins Standes-Latein übersetzt werden.

Die Vermeidung von Unfällen ist ungleich wichtiger als jeder jagdliche Erfolg der dadurch zum – vermeidbaren? – Misserfolg werden kann.

Weidmannsheil!



13. Überle-Jagdschießen 2017 in Au

Hermann Metzler

So ein Auge darf nicht sterben – und dazu noch so eine ruhige Hand hatte Alt-Hegeobmann Jakob Zauser aus Schoppernau. Mit seinen 87 Jahren und ohne Brille erreichte er 36 von 40 erreichbaren Punkten und machte damit den 4. Platz.

Wieder im Eigenjagdrevier Ahornen-Kanisfluh vom Pächter und Steinwild-Koloniesprecher Hermann Rüt und Josef Rüt fand das schon traditionelle 13. kameradschaftliche Überle-Jagdschießen 2017 statt, das vom Auer Jägerstammtisch der Hegegemeinschaft 1.4 ausgetragen wird.

Kleinkaliber im Jagdparcour

Über 30 Jägerinnen und Jäger, darunter auch Landesveterinär Norbert Greber und sein Sohn Bernhard sowie Landeswildbiologe Hubert Schatz sind wieder der Einladung gefolgt und haben den Jagdparcour mit Kleinkaliber beschossen.

Aufgestellt war je eine Wild-

scheibe mit Gamsbock und Rehbock (sitzend/aufgelegt) auf die Distanz von 40 m. Weiters stand auch die „legendäre“ Auer Pendelscheibe mit Reh, Gams und Auerhahn im Parcours, die stehend/angestrichen auf 40 m zu bewältigen war.

Übungsstand eingerichtet

Nachdem Jäger während des Jahres mit dem Kleinkalibergewehr nicht viel Schuss abgegeben, haben wir heuer einen Übungsstand eingerichtet, bei dem mit Serien von fünf oder zehn Schuss ebenfalls auf eine Pendelscheibe mit drei Schwierigkeitsgraden geübt werden konnte.

Zur Mittagszeit hing an der Kanisfluh noch ein ziemlich dichter Nebel herum, bei dem ein Übungsschießen gerade möglich war, aber dann gegen Eins hat sich der Gamswächter gehoben und das Schießgelände für den Bewerb freigegeben. (Das heißt, dass sich gegen 13 Uhr der Nebel gehoben und die imposante Kanisfluh freigegeben hat.)

Zum spannenden Abschluss des geselligen Bewerbes wurde von den zehn besten Schützen auf eine vom Auer Künstler Otto Simma handbemalte und vom Vorjahressieger Martin Rüt gestiftete Gamsbock-Ehrenscheibe geschossen. Auch hier galt es, möglichst genau in die Mitte zu treffen und hier ging als Sieger und „Schützenkönig“ Hubert Pfefferkorn hervor, der traditionsgemäß die Ehrenscheibe für das 14. Überle-Jagdschießen 2018 stellen wird.

Siegerehrung im Alpengasthaus

Bei der Siegerehrung im gemütlichen Alpengasthaus Edelweiß wurden dann in Anwesenheit von Landesjägermeister Sepp Bayer, der sich erfreulicherweise zur Siegerehrung auch eingefunden hat, allen Schützen die originellen Preise durch den Hauptorganisator Helmut Beer überreicht.

Mit ihrer musikalischen Unterhaltung hat die originelle Jäger-Musik mit Hubert Pfefferkorn, Martin Rüt und Reinhard Nardin auch zu ei-

DIE BESTEN ZEHN:

1. Hermann Rüt
2. Peter King
3. Pirmin Moosbrugger
4. Jakob Zauser
5. Heinz Marinelli
6. Hubert Pfefferkorn
7. Helmut Beer
8. Michael Moosbrugger
9. Petra Kuntzer
10. Mathias Kaufmann

nem gemütlichen Abend der Schützinnen und Schützen beigetragen.

Großer Weidmannsdank gebührt einmal mehr allen rührigen „Jägerstammtischlern“ mit dem Chef Hermann Rüt und Organisator Helmut Beer für die Durchführung dieser Veranstaltung mit jagdlichem Wettkampf und kameradschaftlichem Beisammensein aller Teilnehmer. Bei diesem umsichtigen Team und den verantwortungsvollen Teilnehmern ist es auch gelungen, die Veranstaltung unfallfrei durchzuführen.

ICH BIN BÜCHSENMACHER UND JÄGER.
EINES DAVON IST MEIN BERUF,
DAS ANDERE MEINE BERUFUNG.

Lukas J., Jäger und technische
Dokumentation bei STEYR MANNLICHER.
Von Jägern. Für Jungjäger.



JETZT ERHÄLTlich!
JUNGGÄGERPROGRAMM 2017
www.jungjaegerfoerderung.at





V.l. Karoline Schönborn, Daniela Bechter (Kinderonkologie Dornbirn), Wolfgang Fässler, BJM Martin Rhomberg, Prim. Dr. Edda Haberlandt (Leiterin Kinder- und Jugendabteilung KH Dornbirn), BJM-Stv. Bruno Metzler, Bernadette Kegele (Schülerclub Dornbirn), Christian Stadelmann, Günther Thurnher (Schülerclub Dornbirn), Wernfried Amann.

9999,99 Euro für den guten Zweck

Karoline Schönborn

Am 12. Juni 2017 war es beim Möcklebur in Dornbirn endlich soweit. Ein Großteil der SponsorenInnen und HelferInnen waren gekommen, um dabei zu sein.

Stolz präsentierte die Jägerschaft Dornbirn unter Bezirksjägermeister Martin Rhomberg nochmals den diesjährigen Erlös des Dornbirner Jägerkränzles – gesamt 9999,99 Euro.

Die Kinderonkologie KH Dornbirn, die Kinderschützgruppe KH Dornbirn sowie der Schülerclub konnten sich über je EUR 3333,33 freuen.

„Mit dem Geld können wir Familien mit ihren krebserkrankten Kindern und Jugendlichen einen gemeinsamen REHA-Aufenthalt ermöglichen oder den schwerstkranken PatientenInnen einen letzten großen Wunsch erfüllen“, so Prim. Dr. Edda Haberlandt, Leiterin der Kinder- und Jugendheilkunde. Bei der Kinderschützgruppe befasste sich ein interdisziplinäres Gremium mit Misshand-

lungen, Vernachlässigung beziehungsweise Verwahrlosung und sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen aus ganz Vorarlberg.

Günther Thurnher, Obmann vom Schülerclub Dornbirn gab Einblicke in die kostenlose Nachmittagsbetreuung für Kinder aus sozial schwachen Familien. Rund 200 SchülerInnen werden nachmittags durch den Schülerclub betreut. Ehrenamtliche Helfer machen mit den Kindern Hausaufgaben, lernen mit ihnen und sorgen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Nicht nur unter der Woche werden die Kinder betreut, auch am Sonntag sind die Initiatoren Heinz Starchl und Bernadette Kegele vor Ort und lernen mit Flüchtlingskindern Deutsch und Mathematik.

Die karitative Ausrichtung des Jägerkränzles hat Tradition – in den vergangenen sechs Jahren stellten die JägerInnen rund EUR 41.000,00 an Unterstützungsgeldern zur Verfügung. Die Jäger haben ein

Herz für Kinder – die letzten Jahre haben dies bewiesen.

An dieser Stelle bedankt sich das Kränzle-Organisationskomitee Wolfgang Fässler, Wernfried Amann, Bruno Metzler, Christian Stadelmann sowie Karoline Schönborn nochmals bei allen SponsorenInnen, HelfernInnen, Gästen, Mitwir-

kenden und Unterstützenden. Nur mit Ihrer Hilfe und Unterstützung kann so ein Ergebnis erzielt werden. Weidmannsdank!

Wir freuen uns heute schon auf das Kränzle 2018, das am 09. Februar 2018, wie gewohnt in der Krone in Dornbirn, stattfinden wird.



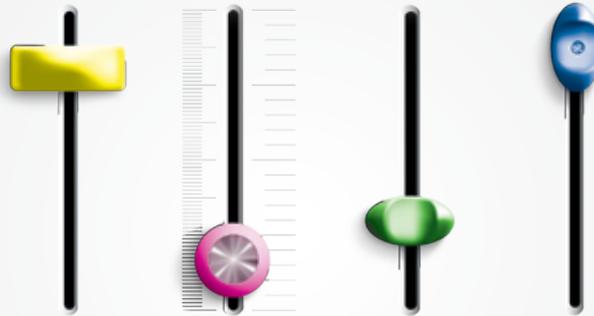
Karin Fässler umrahmte den Abend mit ihrem wunderschönen Zither-Spiel.



Ein Abend für die Übergabe der Spenden, aber vor allem auch ein Dankabend für die Sponsoren und Sponsorinnen sowie die vielen Helferinnen und Helfer.

Vorarlberger **Jagd** Online lesen: www.vjagdzeitung.at

So geht Veranlagung heute.



Regeln und steuern mit dem **Hypo PF Absolute Return**.

Informieren Sie sich. Gerne in einem persönlichen Gespräch oder auf www.hypovbg.at.

Hypo Landesbank Vorarlberg, Hypo-Passage 1, 6900 Bregenz, T +43 (0)50 414-1000, info@hypovbg.at

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung im Sinne des Wertpapieraufsichtsgesetzes. Diese dient lediglich Informationszwecken und stellt weder eine Anlageberatung und umfassende Risikoaufklärung, noch eine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. **Investments in Derivate sind teilweise Teil der Anlagestrategie.** Da Investmentfonds Kursschwankungen unterliegen, kann der Wert der Veranlagung nicht garantiert werden. **Auf die Möglichkeit einer teilweise erhöhten Volatilität wird hingewiesen.** Der zugehörige Prospekt samt allfälligen sich ändernden oder ergänzenden Angaben sowie die wesentlichen Anlegerinformationen (KID) sind unter www.hypovbg.at einsehbar. Auf Wunsch können Prospekte oder die wesentlichen Anlegerinformationen (KID) in Papierversion zu den üblichen Geschäftszeiten in den Filialen kostenlos abgeholt werden. Der Prospekt und das KID werden in deutscher Sprache zur Verfügung gestellt. Die steuerliche Behandlung hängt von den persönlichen Verhältnissen des Kunden ab und kann künftigen Änderungen unterworfen sein. Notieren Werte in fremder Währung, unterliegt der Anleger Währungsschwankungen. **Der Hypo PF Absolute Return Fonds kann bis zu 100% seines Vermögens in andere Investmentfonds, in Sichteinlagen oder kündbare Einlagen investieren.** Emittent jener Wertpapiere, mit denen die 35%ige Emittentengrenze für Staatsanleihen überschritten werden darf, sind die Staaten Österreich, Deutschland, Frankreich, Niederlande und Finnland. **Die Fondsbestimmungen wurden durch die FMA (Finanzmarktaufsicht) bewilligt.**



Saubere Energie mit Wasserkraft
aus Vorarlberg. Wir sorgen dafür.

info@illwerkekw.at, www.illwerkekw.at

Energiezukunft gestalten.

illwerke vkw



Fotos: Schafhauser Philipp

Erfahrung bewährt sich an der Klubmeisterschaft 2017 des Klub Vorstehhunde Vorarlberg

Wolfgang Kersting

Am 1. Juli trafen sich beim Pfadfinderheim Bangs elf Hundeführer mit ihren Vorstehhunden zur Klubmeisterschaft 2017.

Zahlreiche Klubmitglieder verfolgten die sechs Einzeldisziplinen. Die Hundeführer konnten ihre Geschicklichkeit beim Slalomlauf mit dem an der Leine geführten Hund und einem Tablett mit gefüllten Schnapsgläsern beweisen. Als nächstes spielte auch das Glück eine Rolle. Der Hund musste als „Glücksfee“ eines von drei mit einer Nummer versehenen Apportel bringen. Die benötigte Zeit wurde dann mit der Nummer des gebrachten Apportel's multipliziert.

Der Gehorsam und das Apportieren wurden beim Schießen mit einem Dummywerfer geprüft. Im jagdlichen Teil musste der Hund eine für ihn nicht sichtbar ausgelegte Ente über den Spiersbach apportieren.

Die schwierigste Herausforderung bildete dann das Apportieren eines Fuchses über ein zirka 60 cm hohes Hindernis. Als Abschluss musste noch bei der frei Verloren Suche ein für den Hund in einer Dickung nicht sichtbar ausgelegter Feldhase apportiert werden.

Hubert Scherrer mit seiner KLM Hündin bewältigte all

diese Aufgaben am besten und durfte dafür den Wanderpreis, einen geschnitzten Steinbock, als neuer Klubmeister entgegennehmen. Eine ausgezeichnete Leistung für einen zum Klub der Achtzigjährigen zählenden Hun-

deführer! Den zweiten Rang belegte Philipp Schafhauser mit seinem MV Rüden, dicht gefolgt von Danny Hemkens mit seinem KLM Rüden. Herzliche Gratulation und ein kräftiges „Ho Rüd Ho“ dem erfolgreichen Trio.

Bei einem köstlichen Aser fand dieser schöne Anlass einen würdigen Ausklang. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle Helfer und die Jagdreviere Noflerfeld und Noflerau für die tatkräftige Unterstützung.



Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl mit seiner KLM Hündin „Anka“



Die Gewinner 2017: v.l. Danny Hemkens, Klubmeister Hubert Scherrer, Philipp Schafhauser



Klub Deutscher Wachtelhunde

Simulierte SpoR (Schweißprüfung ohne Richterbegleitung)

Am 15. und 16. Juni 2017 veranstaltete der Verein für Deutsche Wachtelhunde in Vorarlberg zusammen mit der Landesgruppe Tirol eine simulierte SpoR (Schweißprüfung ohne Richterbegleitung). Als Fährtenreviere standen uns die GJ Ludesch II, die EJ Bludescher Au und die GJ Bludesch zur Verfügung. Insgesamt traten acht Hunde zu dieser nach der Prüfungsordnung vom ÖJGV durchgeführten SpoR an.

Am Samstagmittag trafen sich die Hundeführer im Suchenlokal GH Reblaus in Gais zur Besprechung. Es wurden ganz genau die Richtlinien vom ÖJGV erläutert und fixiert und der Viertel Liter Rotwildschweiß, ein Rotwildhaupt, Knochensplitter und kleine Deckenstücke

sowie die Verweiserpunkte ausgegeben.

Im Anschluss legte jeder Hundeführer eine Fährte an. Diese musste mindestens 1200 – 1400 Schritte betragen und mit einem Viertel Liter Rotwildschweiß gespritzt, drei Wundbetten, zwei Hacken, fünf Verweiserpunkten und am Schluss der Fährte mit einem Rotwildhaupt angelegt werden. Es durften keine Markierungen angebracht werden. Die Fährten sollten gleichzeitig bis 15.00 Uhr fertig sein, um die Standzeit von mindestens 20 Stunden einzuhalten.

Am darauf folgenden Morgen trafen sich die Hundeführer um 08.30 Uhr im GH Reblaus zur Fährtenverlosung. Selbstverständlich musste jeder eine fremde Fährte ziehen und ausarbeiten. Den Hunde-

führern wurden lediglich der verbrochene Anschluss und die Fluchtrichtung gezeigt.

Für die Schweißarbeit hatte jeder Hundeführer zwei Stunden Zeit zur Verfügung. Um die simulierte Prüfung zu bestehen, mussten das Haupt und drei Verweiserpunkte mitgebracht werden. Keine leichte Aufgabe, da man doch komplett auf sich und den Hund allein gestellt war.

Nach der vorgegebenen Zeit traf man sich wieder im Suchenlokal. Schließlich konnten vier Hundeführer von acht angetretenen diese SpoR bestehen. Gratulation den passionierten Hundeführern für die ausgezeichneten Leistungen, auch wenn es an diesem Tag nicht bei allen ganz geklappt hat.

Bei dieser simulierten SpoR wird wirklich so naturgetreu

wie möglich gearbeitet. Sinn und Zweck sollen sein, den Hund lesen zu lernen, sowie Pirsch- und Fährtenzeichen zu deuten. Das ist das Wichtigste bei der Schweißarbeit. Eine Wiederholung wird es nächstes Jahr in Tirol geben. Wir freuen uns schon darauf!

Einen Weidmannsdank an Mf Sepp Tabernig, Landesgruppenobmann DW-Verein in Tirol, für die sehr kameradschaftliche Zusammenarbeit, sowie allen Teilnehmern und Interessierten.

Es war eine sehr lehrreiche Veranstaltung für uns Hundeführer!

Ho Rüd Ho
Martin Schnetzer
LGO Verein Deutscher Wachtelhunde in Vorarlberg



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik

Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk

Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich

Gelungener erster Übungstag für Schweißhunde

Josef Galehr

Am 7. Mai fand in diesem Jagdjahr in Feldkirch der erste Übungstag für Schweißhunde statt. Trotz des regnerischen Wetters bildete sich eine gute Gruppengröße. Programmschwerpunkte waren Gehorsamkeit und Nachsuche. Hubert Loretter führte als erfahrener Jäger, Hundeführer und Prüfer sowohl die wissbegierigen Junghundeführer als auch bereits erfahrenere Hundeführer bestens vorbereitet durch den Vormittag. Die Junghundeführenden werden so optimal auf die am 26. Oktober stattfindende Vorprüfung vorbereitet.

Neben der Prüfungsvorbereitung dienen die Übungstage stets auch der Sozialisierung der Jagdhunde untereinander und dem Austausch von



Hubert Loretter versteht es, die Hundeführerinnen und Hundeführer zu begeistern.

wertvollen Erfahrungen aus der jagdlichen Praxis für die motivierten Hundeführerinnen und Hundeführer.

Für jene Hundeführer, die bereits mit ihren Jagdhunden die Vorprüfung erfolgreich abgelegt haben, sind die Übungstage

immer wieder wertvoll, um Erlerntes zu festigen und eingeschlichene Schlampigkeiten zu korrigieren. Gerade durch die gegenseitige Beobachtung der Hundegespanne lernt der Hundeführer, seinen Hund optimal zu lesen und zu führen. Die Übungstage fördern somit den Erfolg von Hund und Hundeführer gleichermaßen.

VORPRÜFUNG

Donnerstag,
26. Oktober 2017,
Gargellen

Anmeldung an
auerbach.max@hotmail.com

Tolle Ergebnisse bei der Zuchtschau in Mageregg

Josef Galehr

Am 27. Mai fand im Schlosspark von Schloss Mageregg bei Klagenfurt die diesjährige Zuchtschau und Formbewertung für Schweißhunde statt. Bei herrlichem Frühsommerwetter und vor der beeindruckenden Kulisse von Schloss Mageregg, dem Sitz der Kärntner Jägerschaft, nahmen sechs Richtergruppen die Formbewertung vor. Auch drei in Vorarlberg geführte Bayerische Gebirgsschweißhunde stellten sich den aufmerksamen Blicken der Bewertungsrichter. Ona vom Spannriegel (geführt von Günter Auerbach), Arina vom Scalettablick (geführt von Jo-

sef Galehr) und Aiko vom Gruenanger (geführt von Martin Hämmerle) wurden alle mit „vorzüglich“ bewertet.

Bei der Präsentation des Hundes leistet auch der Hundeführer seinen positiven Beitrag, selbstverständlich sollten der aufgedockte Schweißriemen und die jagdliche Kleidung sein. Auch wenn die Hundeführer stolz auf ihre Hunde waren, ist es doch – wie es auch die Organisatoren bei der Begrüßung betonten – der gleiche Hund mit dem man nach Hause fährt, egal welche Bewertung, ein treuer Begleiter auf der Jagd.



Die stolzen Vorarlberger Hundeführer mit ihren „vorzüglich“ bewerteten Hunden.

Klub Retriever

1. Schweiß-Übungstag

Ruth Hochstätter

Bei schönstem Wetter trafen sich die Hundeführer am 25. Mai in Nüziders zum ersten Schweißübungstag. Ersthundeführer, erfahrene Hundeführer, sowie ein Leistungsrichter bildeten eine tolle Gruppe.

Nach einer kurzen Besprechung und einer theoretischen Einführung in die Schweißhundearbeit, ging es ans Fährtenlegen für unsere jungen Retriever.

Beim Mittagessen im Gasthaus Bad Sonnenberg wurden in gemütlicher Runde Erfahrungen ausgetauscht und wichtige Informationen an die Ersthundeführer weitergegeben. So konnten wir es kaum erwarten, bis wir am Nachmittag die Fährten ausarbeiteten.

Beeindruckt und zufrieden von der guten Arbeit unserer Hunde ließen wir den schönen Tag mit einem gemütlichen Hock ausklingen.



2. Schweiß-Übungstag

Ruth Hochstätter

Nachdem wir für unsere jungen Retriever beim letzten Übungstag eine Tagfährte vorbereitet hatten, stand diesmal eine Übernachtfährte auf dem Programm.

Die Hundeführer trafen sich am 30. Juni am Nachmittag, um die Fährte zu tupfen. Am darauffolgenden Morgen arbeiteten wir die Fährten aus. Trotz des starken Regens in der



Nacht zeigten die Hunde eine tolle Leistung auf ihrer ersten Übernachtfährte.

Bei der Abschlussbesprechung wurden die einzelnen Fährten besprochen und die Hundeführer bekamen wieder wertvolle Tipps mit auf den Weg.

So freuen wir uns heute schon auf den nächsten Übungstag am 26. und 27. Aug. 2017, sowie den Wasserübungstag.

JAKELE
JAGD + NATUR

Ihr *Blaser-Spezialist*
im Allgäu

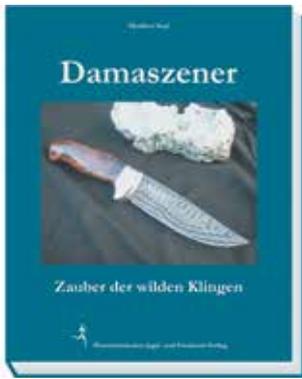
Blaser R8
Professional Success*

Gerne erstellen wir Ihnen ein persönliches Angebot!
Rufen Sie uns an! Tel. +49 (0) 83 75/973 20

Büchsenmachermeisterwerkstatt mit hauseigenem 100 m-Schießstand

JAKELE Jagd + Natur GmbH & Co. KG · Am Werkhaus 8 · D-87480 Weitnau-Hofen · www.jakele.de · Tel. +49 (0) 83 75/973 20

*alle Varianten ab Lager erhältlich solange Vorrat reicht



Heribert Saal

Nicht wenige träumen vom eigenen Messer: von einem Messer, das nach eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen entworfen und von einem Meister seines Faches geschmiedet und gefertigt wurde. Und wer dabei das

Damaszener

Zauber der wilden Klingen

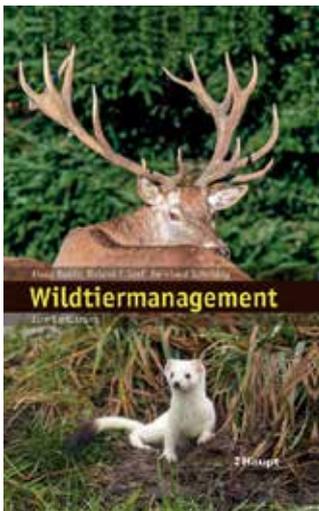
Besondere, das Hochwertige sucht, der landet zwangsläufig beim Damaszener-Messer.

Messer aus Damaszener-Stahl sind aus dem Feuer geboren – das Schmieden erfolgt bei Temperaturen um die 1.200 Grad –, sind Sinnbilder für Schönheit und Mystik. Vor allem aber sind sie an Schärfe nicht zu überbieten. Was beim gekonnten Schmieden und Fertigen von Damaszenermessern entsteht, sind Messer der Meisterklasse.

Das Buch „Damaszener – Zauber der wilden Klingen“ zeigt eine Vielzahl wunderschöner Messer im Großformat. Diese Messer werden aber nicht nur im fertigen Stadium gezeigt, sondern auch in ihrer Entstehung: von der Planung über die Auswahl und das Schmieden des Stahls über die Form des Messers bis hin zum Finden des richtigen Maserholzes. Es gibt Anregung und Anleitung auf dem Weg zum eigenen, dem jeweiligen Zweck entsprechenden, per-

fekten und ästhetisch ausgewogenen Messer. Und eines ist sicher: Wer dieses Buch in Händen gehabt hat, wird große Lust bekommen, nicht nur vom eigenen Messer zu träumen, sondern es Wirklichkeit werden zu lassen.

144 Seiten. Rund 200 Farbfotos. Format: 24 x 28 cm. ISBN: 978-3-85208-144-1. Preis: € 39. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Klaus Robin,
Roland Graf,
Reinhard Schmidrig-Petrig

Wildtiere und Menschen leben in Mitteleuropa in enger Nachbarschaft. Viele spezialisierte Arten kommen durch Lebensraumverlust, Störung oder Klimaeffekte unter Druck. Andere Arten profitieren von neu auftretenden Ressourcen, und ihre Populationen nehmen schnell zu. Dabei können sie ihre Lebensräume übernutzen oder in Kulturen Schäden anrichten. Auch Rückkehrer lösen kontroverse Diskussionen aus.

Wildtiermanagement

Eine Einführung

Das Autorenkollektiv Zoologe Klaus Robin, Umweltnaturwissenschaftler Roland F. Graf und Verhaltensbiologe Reinhard Schmidrig nimmt sich mit diesem Buch dem komplexen Thema „Wildtiermanagement“ an – und zwar auf eine übersichtliche und verständliche Art und Weise.

Wie soll an die Aufgaben des Wildtiermanagements herangegangen werden? Problemanalyse – Zieldefinition – Maßnahmen – Erfolgskontrolle – Erfolgsfaktoren. Schlagworte, welchen jeweils ein Abschnitt im Buch gewidmet ist und welche anhand von jenen Wildtieren erläutert werden, welche durch ihre Bedürfnisse an ihren Lebensraum den Ansprüchen der Menschen an die Natur ins Gehege geraten.

„Arbeiten an Wildtierpopulationen im Raum“ nennt sich das nächste Kapitel. Populationen erfassen,

Raumnutzung erfassen, Habitatqualifizierung, Populationsdynamik und -modellierung, Planung von Jagd und Fischerei bis hin zu Landschaftsmanagement sind die Arbeitsweisen, welchen sich das Wildtiermanagement annimmt und welche hier besprochen werden.

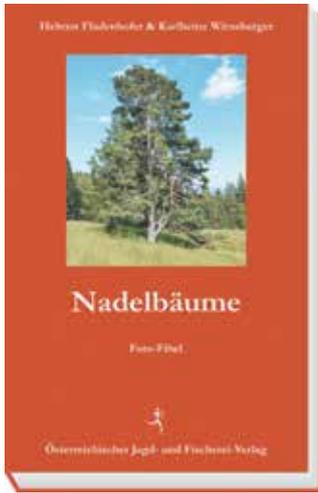
In den folgenden Abschnitten gibt das Buch verschiedenen Artenporträts Platz: Gefährdeten Arten (Zu wenig!), stabilen unproblematischen Arten (Im Gleichgewicht?), „Konfliktarten“ (Zu viel?) sowie Arten, welche sich neu bei uns niederlassen (Neu). Für jede Tierart werden Problematik und Hintergrund, Zieldefinition, Maßnahmen, Monitoring sowie Perspektiven dargelegt.

Im letzten Abschnitt schließlich wird die Zukunft des Wildtiermanagements erörtert. Sind die Wildtiere eine Bereicherung oder eine Last?

Schützen oder Schießen? Wie entwickeln sich ausgewählte Konfliktfelder? Und was sind Maßnahmen von heute für Lösungen von morgen?

Den Autoren ist es ein großes Anliegen, zu mehr Verständnis für die Wildtiere und ihre Lebensweisen und Ansprüche beizutragen: „Auch wenn in der Umsetzung von Maßnahmen nicht immer zimperlich vorgegangen werden kann, muss unser Handeln stets geprägt sein von Respekt gegenüber unserer Mitwelt. Der Umgang mit Wildtieren ist Ausdruck des Entwicklungsstands der Gesellschaft.“ MDB

1. Auflage 2017. 335 Seiten, 175 Fotos, 30 Grafiken und Tabellen gebunden. Format 15,5 x 22,5 cm. 926 g. Preis: CHF 59.00 (UVP)/EUR 59.00 (D)/EUR 60.70 (A). Haupt Verlag Bern, verlag@haupt.at, www.haupt.ch



Helmut Fladenhofer &
Karlheinz Wirnsberger

Längst ist es nicht mehr selbstverständlich: Dass man die heimischen Bäume und Sträucher, die man in der Natur sieht, erkennt und bei ihrem Namen nennen kann. Es sollte aber selbstverständlich sein. Und es ist auch alles andere als eine Hexerei – gerade bei den Nadelbäumen. Denn

Nadelbäume

Foto-Fibel

es sind gerade einmal zehn Baumarten, die man in unseren Breiten findet..

In dieser Fotofibel werden alle heimischen Nadelbäume und -sträucher in Text und Bild vorgestellt – von der Eibe über die Fichte und die Lärche bis hin zur Latsche und zur Zirbe. Nicht nur die Bäume selbst werden gezeigt, sondern auch deren Nadeln, Blüten und Zapfen im Detail. Ein Streifzug durch die Verwendung der verschiedenen Hölzer und welche Teile der Bäume dem Menschen als Heilmittel dienen rundet das Buch ab. Steckbriefe fassen Grundwissen und Kenndaten zu den einzelnen Bäumen übersicht-

lich zusammen und machen das Vergleichen leicht.

Verfasst wurde die Fibel „Nadelbäume“ vom steirischen „Hahnenförster“ Helmut Fladenhofer – seine waldbaulichen Verdienste rund um den Auerhahn sind Legende – und vom Leiter des Jagdmuseums in Stainz, Mag. Karlheinz Wirnsberger. Es könnte nicht stimmiger sein: ein Waldbuch, das aus der Steiermark kommt, dem „Grünen Herzen Österreichs“ ...

88 Seiten. Rund 100 Farbfotos.
Format: 14,5 x 21 cm. ISBN: 978-3-85208-152-6. Preis: € 23.
Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,
1080 Wien, Wickenburggasse 3,
Tel. (01) 405 16 36/39,
verlag@jagd.at, www.jagd.at



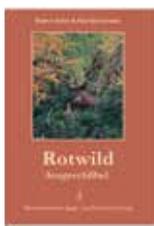
Ein Großteil der Unternehmen bezahlt zu viel Geld für zu wenig Leistung.

Wir ändern das! Die EFM Versicherungsmakler mit über 50 Standorten in Österreich sind genau die richtigen Partner für Ihren Handwerks/Gewerbe oder Industriebetrieb.

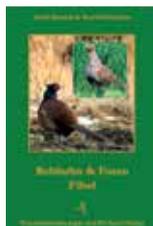
PHILIPP BERKMANN
Versicherungsmakler und Berater in Versicherungsangelegenheiten

EFM Wolfurt | Holzriedstraße 33 | 6922 Wolfurt
0664/7945912 | philipp.berkmann@efm.at | www.efm.at/wolfurt

EFM - MIT ÜBER 50 STANDORTEN DIE NR.1 IN ÖSTERREICH



**Rotwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



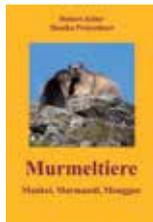
**Rebhuhn & Fasan
Fibel**
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**„Fütterung von
Reh- und Rotwild**
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz /
Gasteiner / Buchgraber
144 Seiten
Preis: EUR 19,90



**Rehwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Herberstein / Zeiler
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Murmeltiere
Autoren:
Zeiler / Preleuthner
160 Seiten
Preis: EUR 35,00



**Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald**
Autoren:
Reimoser / Reimoser
Preis: EUR 9,00



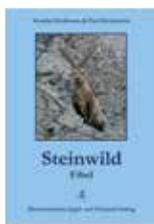
**Gamswild
Ansprechfibel**
Autoren:
Zeiler / Herberstein
80 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



Jägerbrauch
Herberstein / Schaschl
/ Stättner / Sternath
272 Seiten
32 Seiten farbiger Bildteil
Preis: Euro 39,00



**Leitfaden für die Le-
bensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und
Haselhuhn**
Autor: Dönz-Breuß
Preis: EUR 7,00



Steinwild Fibel
Autoren:
Greßmann / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



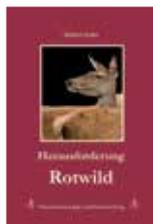
Berghirsche
Autoren: Kranabtl /
Greßmann / Zeiler
160 Seiten
Mehr als 200 Farbfotos
Preis: EUR 49,00



**Wildbret-Hygiene –
Rechtliche Grundlagen**
Autoren:
Winkelmayer /
Lebersorger / Zedka
6. Auflage 2016
Preis: EUR 29,00



**Schwarzwild
Ansprechfibel**
Autoren:
Erker / Herberstein
88 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Herausforderung
Rotwild**
Autor: Zeiler
160 Seiten
55 Farbfotos
Preis: EUR 33,00



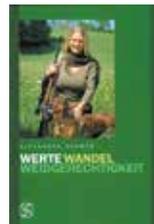
**Wildbret
Direktvermarktung**
Autoren:
Winkelmayer / Paulsen
/ Lebersorger / Zedka
3. Auflage 2014
Preis: EUR 26,00



Hasenfibel
Autoren:
Klansek / Herberstein
96 Seiten
Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



**Geschoßwirkung
und Kugelfang**
Autor: Steinhauser
192 Seiten
Mehr als 130 Farbfotos
Preis: Euro 35,00



**Werte Wandel
Weidgerechtigkeit**
Autor: Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT



Damen- und Herren-Fleeceweste

Neu im Shop der Vorarlberger Jägerschaft

Größen:
Damen: S bis 3XL
Herren: S bis 3XL
Preis € 42,00



Damen/Herren Poloshirt

Größen:
Damen: XS bis 3XL
Herren: XS bis 3XL
Preis € 24,00



Damen/Herren T-Shirt

Damen-T-Shirt (V) und Herren T-Shirt (Rundhals)
Größen: XS bis 3XL
Preis € 16,00



Baumwoll-Tragtasche

mit Logo der Vorarlberger Jägerschaft - veredelt und gedruckt im Ländle, umweltbewusst ohne Lösemittel € 1,50



Jagdzeitungs-Sammelordner

Der faltbare Wende-Sammelordner für die Wendezeitung Jagd & Fischerei mit Platz für 12 Ausgaben € 2,00



Abzeichen und Aufnäher

Abzeichen € 7,00
Auto-Aufkleber € 1,00
Aufnäher € 5,00



Ansteckpin & Hutnadel

mit Logo Vorarlberger Jägerschaft
Hutnadel € 3,50
Ansteckpin € 3,50

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Sepp Bayer



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Dienstag im Monat (nächste Termine: **Dienstag, 5. September und Dienstag, 3. Oktober**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle, Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl,
Telefon 05576 74633, Mobil 0664 234 89 78, Email info@vjadg.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....

Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
Postfach 64 in 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.



Die drei Siegerfotos der Ausgabe Juli-August 2017 (Kategorien Jagdliche Tiere, Lebensraum, Nicht-Jagdliche Tiere). Herzliche Gratulation an v.l. Bruno Franzoi, Elfi Nesensohn, Andreas Isele.

Schnappschüsse aus der Natur

Wir freuen uns über Ihre Einsendungen

Haben auch Sie einen interessanten, lustigen, schönen oder seltenen Schnappschuss aus Ihrem Revier?

Dann teilen Sie diesen doch mit uns! Wir suchen die tollsten

und außergewöhnlichsten Bilder aus unserer schönen Natur im Ländle. Die drei schönsten / außergewöhnlichsten Bilder werden in der nächsten Ausgabe der Vorarlberger Jagdzeitung

präsentiert. Alle eingesendeten Fotos nehmen zudem an einer Verlosung teil (Stichtag 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. Oktober, 1. Dezember). Zu gewinnen gibt es jeweils ein

interessantes jagdliches Buch. Gewinner der aktuellen Verlosung ist **Bruno Franzoi** – herzliche Gratulation!

Einsendungen ergehen an: info@vjagd.at



Foto: Monika Dönn-Bretuß

Hubertusfeier in Fontanella

Sonntag, 15. Oktober
Pfarrkirche Fontanella

Der Großwalsertaler Jägerstammtisch feiert die diesjährige Hubertusfeier in Fontanella. Der feierliche Gottesdienst findet am Sonntag, den 15. Oktober um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche Fontanella statt. Im Anschluss wird zum ge-

mütlichen Frühschoppen in den Gemeindesaal Fontanella geladen. Für Speis und Trank und musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Auf Euer Kommen freut sich der Großwalsertaler Jägerstammtisch!



Hubertusfeier auf Garfrescha

Mit Verleihung der Jäger- und Jagdschutzbriefe des Bezirk Bludenz

Sonntag, 24. September
Bernhardskapelle
auf Garfrescha / St. Gallenkirch

Die Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch mit Hegeobmann Bertram Netzer lädt am Sonntag, den 24. September zur Hubertusfeier mit der Verleihung der Jäger- und Jagdschutzbriefverleihung des Bezirk Bludenz ein. Die sehr beliebte Hubertus-

feier auf Garfrescha zieht immer wieder viele Jäger und Jagdinteressierte ins Montafon. Die feierliche Hubertusmesse bei der Bernhardskapelle wird von der Jagdhornbläsergruppe Bludenz musikalisch umrahmt. Beginn ist um 11.30 Uhr.

TERMINE WWW.VJAEGERSCHAFT.AT

September 2017

- **Sonntag, 24. September**
Hubertusfeier auf Garfrescha / St. Gallenkirch. Siehe oben.

Oktober 2017

- **Freitag, 6. Oktober**
Fachtagung Lebensmittel Wild.
Siehe Seite 39.
- **Sonntag, 15. Oktober**
Hubertusfeier Großwalsertal.
Siehe oben.
- **Mittwoch, 25. Oktober**
Hubertusfeier
Bezirksgruppe Feldkirch,
18.00 Uhr,

Schattenburg Feldkirch – mit Jägerbrief- und Jagdschutzbriefüberreichung des Bezirk Feldkirch. Siehe Seite 39.

- **Sonntag, 29. Oktober**
Hubertusfeier
Bezirksgruppe Bregenz.
Siehe Seite 39.

November 2017

- **Samstag, 4. November**
Landeshubertusfeier der Vorarlberger Jägerschaft in Hohenems.
Siehe Seite 40.
- **Freitag, 10. November**
Jungjägerstammtisch – Hock beim Möcklebur

Februar 2018

- **Freitag, 9. Februar**
Dornbirner Jägerkränzle
- **Freitag, 16. Februar**
Bezirksversammlung und Hegeschau Dornbirn

...der ausgezeichnete Betrieb

A-6866 Andelsbuch, Tel. 05512-2397, Fax -3279
www.elektrowilli.at, office@elektrowilli.at



Hubertusfeier der Bezirksgruppe Bregenz

Sonntag, 29. Oktober 2017
Au / Bregenzerwald

Die traditionelle Hubertusfeier 2017 für den Bezirk Bregenz findet am Sonntag, den 29. Oktober 2017 in Au / Bregenzerwald statt.

10.00 Uhr: Feierlicher Hubertusgottesdienst in der Pfarrkirche St. Leonhard in Au unter Mitwirkung der Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal unter der Leitung von Flori Ritsch, den Innwälder Musikanten unter der Leitung von Walter Bär sowie der Familienmusik Fink aus Au-Wieden unter der Leitung von Helmut Fink

11.45 Uhr: Offizielle Hubertusfeier im bewirteten Dorfsaal beim Schulzentrum Au mit Grußworten, Hubertusansprache und Ehrungen, sowie anschließendem Frühschoppen mit den Org. Innwälder Musikanten aus dem Bregenzerwald.

Die Bezirksgruppe Bregenz und der Jägerstammtisch Au freuen sich über viele teilnehmende traditionsbewusste Jägerinnen, Jäger, Gäste und Freunde der Jagd.

Fachtagung „Lebensmittel Wild“

Freitag, 6. Oktober 2017

9.30 - 13.00 Uhr,

Festsaal der HBLA St. Florian

Freilebendes Wild und Farmwild erfreuen sich steigender Beliebtheit in der Gastronomie sowie im privaten Haushalt.

Diese österreichweite Fachtagung informiert über die Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Chancen beider Produkte: die wirtschaftliche Wertschöpfung, die rechtlichen Grundlagen von der Erlegung bis zur Verpackung, der ernährungsphysio-

logische Mehrwert des Lebensmittels Wild, Marketing und Kulinarik sowie die Bedeutung der Emotionen für die Kaufbereitschaft und die kulinarische Botschaft zum Lebensmittel Wild sind spannende Inhalte.

Tagungsgebühr: EUR 25,00

Anmeldung erforderlich:

Tel. 0043 (7224) 8917,

willkommen@hblfla-florian.at

Hubertusfeier der Bezirksgruppe Feldkirch

Mit Verleihung der Jäger- und Jagdschutzbrieftage des Bezirk Feldkirch

Mittwoch, 25. Oktober 2017, 18.00 Uhr
Schattenburg Feldkirch

Die Bezirksgruppe Feldkirch freut sich über viele teilnehmende traditionsbewusste Jägerinnen, Jäger, Gäste und Freunde der Jagd.



Blaser R8 professional success + Blaser Silencer

Gerne erstellen wir Dir ein maßgeschneidertes Angebot.
Wir freuen uns über Deinen Anruf.

DEURING BEZAU - Jagd, Waffen, Optik, Outdoor und Lifestyle

Bahnhof 148, A-6870 Bezau | Tel. +43 5514 2343 | www.jagd-deuring.at | ÖZ: Mo-Fr 9-12 und 14-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr

Landeshubertusfeier der Vorarlberger Jägerschaft in Hohenems

Samstag, 4. November 2017

17.00 Uhr Treffen beim Glühweinkessel beim Palast Hohenems

18.00 Uhr Hubertusmesse in der Pfarrkirche St. Karl mit Pfarrer DDr. Thomas Heilbrun

19.00 Uhr Feierliche Hubertusfeier im Löwensaal Hohenems

Wir freuen uns, Sie mit Ihren Angehörigen und Freunden zur Landeshubertusfeier 2017 einladen zu dürfen.

Mit Weidmannsgruß,
Landesjägermeister Sepp Bayer



WIR GRATULIEREN ZUR VOLLENDUNG DES

65. Geburtstag

Werner Jäger, Bregenz
DI Reto Jürg Moggi, Teufen - CH
Walter Rist, Lochau
Gerhard Wachter, Tschagguns
Erich Hubert, Braz
Johann Hauser, Rankweil
Konrad Kolb, Hittisau

70. Geburtstag

Georg Sonderegger, Rankweil
ROJ HM Paul Eberle, Frastanz
Veronika Hager, Au
Reinhold Penz, Lauterach
Reinhard Muhrer, Fußsach

75. Geburtstag

Armin Grüninger, Widnau - CH
Dr. Friedrich Stanislaus, Riezlern
Gottlieb Meusburger, Bezau
Rudolf Polt, Feldkirch-Altenstadt
Walter Wachter, Vandans
HM Erwin Winsauer, Hirschegg
Werner Majer, Eschen - FL
Rosmarie Majer, Eschen - FL
Reinhard Schoch, Bartholomäberg

80. Geburtstag

Rudolf Aberer, Braz
HM Hans Krietschnig, Nüziders
HM August Walter, Nüziders
Albert Wittwer, Gaschurn

81. Geburtstag

Kurt Ernst Ehe, Götzis
Walter Walch, Lech
HM RJ Erich Dich, Partenen
HM Egon Schwaninger, Klösterle
Dkfm. Hubert Stärker, Augsburg - D
Dkfm. Hansjörg König, Feldkirch

82. Geburtstag

Edwin Müller, Fraxern
Hans Bösch, Lustenau
Kaspar Mündle, Satteins
Siegfried Pfanner, Schwarzach
Hans Schneider, Lingenau
Josef Stroppa, Braz

83. Geburtstag

HM RJ Mathias Bitschnau,
Bartholomäberg
Friedrich Heinze,
Feldkirch-Altenstadt
Hermann Siess, Nüziders
Karl Waibel, Dornbirn
Elmar Bertel, Götzis
Ing. Werner Gort, Frastanz
Marino Nardin, Schopperrau

84. Geburtstag

Emil Ganahl, St. Gallenkirch
HM Josef-Peter Nußbaumer,
Sibratsgfäll
Dr. Andreas Rhomberg, Dornbirn

Alfons Salzgeber, Altach
Martin Vallaster, Silbertal

85. Geburtstag

Dagobert Burger, St. Gallenkirch
Adolf Neyer, Nüziders
Hans Pikkemaat, Koblach

86. Geburtstag

HM Arnold Rinderer, Raggal
Karl Keckeis, Bludenz
Herbert Telser, Dornbirn
Elmar Thurnher, Dornbirn

87. Geburtstag

Otto Bösch, Lustenau
Fridolin Kühne, Höchst
DI Hanno Rhomberg, Schruns
Peter Steiner, Niedergösgen - CH

88. Geburtstag

Eduard Berchtel, Satteins
Hubert Rusch, Egg

92. Geburtstag

Hubert Hammerer, Egg
Herbert Jochum, Zürs

55. Internationale Jagdkonferenz

Von 8. bis 10. Juni 2017 fand in Masserberg, Thüringen / D auf Einladung des DJV und des durchführenden Landesjagdverbandes Thüringen die 55. Internationale Jagdkonferenz (IJK) statt.

Die IJK wurde als loser Zusammenschluss der Jagdverbände aus Deutschland, Liechtenstein, Südtirol und Österreich gegründet. 1964 fand das erste Treffen in Salzburg statt. Die Intention war, Themen, die die Jagd in allen Mitgliedsländern betreffen, möglichst umfangreich zu diskutieren und Zukunftsstrategien zur Erhaltung der Wildtiere und der Jagdausübung in Europa gemeinsam auszuarbeiten und dann auch zu leben.

Thema der diesjährigen Jagdkonferenz war „Jagd und öffentlicher Raum – Die Wahrnehmung und Positionierung der Jagd im öffentlichen Raum“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich über Erfahrungen und Problembereiche aus und erörterten Überlegungen zu ge-



meinsamen Vorgangsweisen. Schwerpunkte waren die Entwicklung eines einheitlichen Erscheinungsbildes für Jäger und Jagd in Mitteleuropa sowie die Bedeutung der Jagd im Natur- und Artenschutz.

Schlussklärung

Für die passende Kommunikation bedarf es eines einheitlichen Wertekanons: Für Österreich wird mit professioneller Unterstützung gerade eine „Dachmarke Jagd“ entwickelt; in Deutschland gibt es bereits ein „Markensteuerad“ mit nahezu identen Inhalten. Die Jagd steht als gleichbe-

rechtigte, legitime, nachhaltige Landnutzung neben der Land- und Forstwirtschaft. Jäger sind durch die jagdliche Weiterbildung befähigt, ihre Aufgaben der Gesellschaft sachkundig zu vermitteln. Den Jagdverbänden obliegt es, ihre Mitglieder weiterhin mit dem besten Rüstzeug auszustatten und sie dafür zu begeistern.

Der heutige Kenntnisstand zeigt, dass Artenschutz nur durch Nutzung und durch Ausgleich möglich ist. Die Jagd ist dafür unverzichtbarer Bestandteil und trägt auch für die Artenvielfalt Verantwortung. „Tierrechte“ und „Tierbefreiung“ stellen nur auf das

einzelne Individuum ab und tragen zum Artenschutz nichts bei. Konkret heißt das zum Beispiel beim Kormoran, dass ein effektives und länderübergreifendes Bestandesmanagement überfällig ist, da zahlreiche Fischarten im Binnenland in ihrem Bestand extrem gefährdet sind. Die Internationale Jagdkonferenz fordert daher zum Schutz dieser Fischarten eine Aufnahme des Kormorans in den Anhang II der EU-Vogelrichtlinie, um eine Regulierung zu ermöglichen.

Die IJK wird ihre Gespräche 2018 in Liechtenstein fortsetzen.



60. Geburtstag von BJM HM Hans Metzler

Am 17. Juli feierte BJM Hans Metzler im Kreise seiner Familie und seiner Mitarbeiter seinen 60. Geburtstag.

Zu diesem besonderen Anlass ließen es sich einige Mitglieder des Bezirksausschusses nicht nehmen, ebenfalls die besten Glückwünsche zum Ehrentage zu übermitteln. Es sollte ein Überraschungsbesuch in der Firma des Jubilars werden.

Mit einem Jagdhornbläser-

Ständchen gelockt. OSR Roland Moos hat in seiner bekannten Manier ein bezeichnendes Gedicht über Hans Metzler geschrieben, welches das ganze Engagement und Herzblut dieses vielschichtig interessierten Mannes widerspiegelt.

Lieber Hans, wir wünschen dir auf diesem Wege nochmals alles Gute, Glück und Gesundheit zum 60. Geburtstag!

Claudia Hassler, im Namen der Bezirksgruppe Bregenz

Aufruf der Vorarlberger Jägerschaft!

Sie haben ...

- Bücher, Zeitschriften, Bilder, Fotos, Berichte, Notizen
- Waffen, Ausrüstung, Bekleidung, Abzeichen etc.

... die ...

- sehr gut erhalten und
- historisch für Vorarlberg oder eine spezielle Region interessant sind.

Sie können uns die Exponate ...

- kostenlos
- oder als Leihgabe
- oder zum Kopieren geben

Wir verwenden die Exponate für ...

- den weiteren Ausbau und die Verbesserung unseres Jagdmuseums in der Museumswelt in Frastanz. Dabei wird nicht nur in einer

Dauerausstellung die Entwicklung der Jagd in Vorarlberg dargestellt, sondern auch das Verständnis der Bevölkerung für aktuelle Anliegen der Jagd gestärkt.

- den Aufbau einer Bibliothek und eines historischen Archives zur Geschichte der Jägerschaft und der Jagd in Vorarlberg

Bei Interesse wenden Sie sich an ...

Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft
Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl MSc
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel. 05576 74633, Email: info@vjagd.at



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT



Das Vorarlberger Jagdmuseum!

Vorarlberger Museumswelt: Eine Welt – sieben Museen

VORARLBERGER
MUSEUMS 
welt

www.museumswelt.com

Vorarlberger Jagdmuseum

Vorarlberger Museumswelt Frastanz
Obere Lände 3b, 6820 Frastanz

Öffnungszeiten:

Mittwochs und Samstags 13.00 bis 17.00 Uhr
sowie nach Terminvereinbarung unter Tel. 0676 5440970

www.museumswelt.com

Ennstaler Wildfutter mit Luzerneheu

Gemäß Vorarlberger Jagdgesetz mit 15% Rohfaseranteil



- Preise auf Anfrage
- Frühbezugsrabatte bei Bestellungen bis Ende August 2017
- Big Bags zu 550 kg bis 600 kg
- Säcke zu 30 kg, 990 kg/Palette

DI Peter Göldner
Consulting - Agrarmarketing
Predlitzwinkel 171
A-8863 Predlitz-Turrach

Tel.: 0 35 34 / 20 140
Fax.: 0 35 34 / 20 192
Mobil: 0664 / 44 54 74 2
Mail: goeldner@oekogold.at
www.oekogold.at

Der Tiguan.
Aufregend innovativ.



Kraftstoffverbrauch: 4,7-7,8 l/100 km.
CO₂-Emission: 123-180 g/km.
Symbolfoto.



Volkswagen

autokoch

SERVICE ENTDECKEN.

6804 Feldkirch-Altenstadt
Reichsstraße 62
Telefon +43 5522 73576

Pflück' Dir puren
Genuss.



Schenkungen

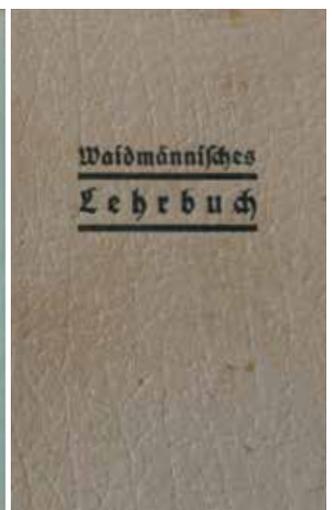
In den vergangenen Wochen sind wieder eine Vielzahl an Schenkungen an das Vorarlberger Jagdmuseum eingegangen – Weidmannsdank!



Aus dem Nachlass von KR Heinrich Manahl, Bings, erfolgte eine Schenkung verschiedener Präparate durch Mag. Andreas Manahl. Weidmannsdank!



Aus dem Nachlass von DI Peter Dietrich-Trölsch erfolgte eine Schenkung verschiedener Präparate durch seine Gattin. Weidmannsdank!



Eine Schenkung diverser historischer Bücher vom Hubertusverlag Wien erfolgte von Lydia Mathis, Batschuns. Weidmannsdank!



Walter Zumtobel aus Dornbirn hat uns für die Bibliothek dieses Vorarlberger Jagdbuch geschenkt. Weidmannsdank!



Aus dem Nachlass von Josef Dietrich, Jäger und Jagdpächter in Lauterach, wurden dem Jagdmuseum von dessen Enkel DI Wolfgang Dietrich, Wolfurt alte Jagddokumente geschenkt. Weidmannsdank!



JAGDSHOP

KOMPETENTER SERVICE

MSZU Shop:

Jäger brauchen
ein klares Ziel,
 daher sorry für
die Riesenauswahl.

- + **Groß shoppen & üben im MSZU:**
- über 600 Kurz- und Langwaffen auf 1.200 m²
- plus Munition, Optik, Bekleidung & Zubehör satt
- Test von Waffen und Optik vor dem Kauf möglich
- klimatisierte 25-, 100- und 300-m-Schießstände
- Tontaubenhalle, Schießkino, Werkstatt, Bistro u. v. m.



Müller Schiesszentrum Ulm GmbH & Co. KG / Albstraße 78 / 89081 Ulm-Jungingen / Einfahrt: Stuttgarter Straße 250
 Tel. +49 731 14020-380 / Fax +49 731 14020-388 / E-Mail: info@mszu.de / www.mszu.de

Glückliche JungjägerInnen 2017 mit „Grüner Matura“

...weidgerecht und feierlich in Szene gesetzt

Marion Eckert-Krause

Um den Abschluss des Schuljahres und die erfolgreich bestandenen Prüfungen, die „grüne Matura“ zu feiern, versammelte sich die JungjägerInnenschar am 10. Juni im Übersaxener Dorfsaal. Erleichterung seitens derer, die im ersten Durchgang bestanden haben und Optimismus bei denen, die im September ihre zweite Chance bekommen, waren „revierübergreifend“ spürbar.

Alle Anstrengungen haben sich gelohnt – so oder so!

In Übersaxen – dem schönsten Platz unter Vorarlbergs Sonne – fanden sich gut gelaunt und neugierig auf die Überraschungen des Organisationskomitees über 100 Teilnehmende mit und ohne Begleitung sowie einige Referenten, Prüfer und Jägerschulleiter Mag. Jörg Gerstendörfer, sowie zu später Stunde die stellvertretende Feldkircher Bezirksjägermeisterin Birgit Stieger ein.

Für die Kulinarik konnte aus eigenen Reihen Grillsam Catering überzeugt werden, die mit Chefin Sabine Trillsam und ihrer Brigade für reibungslosen Service und hervorragende Speisen und Getränke sorgten. Verwöhnt wurden die Gäste mit frischem Aperitif, Salatvariation mit Spargel an Himbeer-Walnussdressing und Rindsscherzel mit Preiselbeer-Camembertsauce, bevor zu fortgeschrittener Stunde die Erdbeere von der Limette geküsst wurde.

Durch den Abend führte Moderatorin Dr. Marion Eckert-Krause, im späteren Verlauf des Abends unterstützt durch Andreas Rietzler – nämlich bei der Verstärkung des Top-Highlights.



Das Organisationskomitee 2017: v.l. Andreas Rietzler, Andreas Isele, Christoph Hartmann, Meinrad Fritsch, Marion Eckert-Krause, Peter Breuß, Merle Jutz, Stefan Fritsch
Foto: Arno Krause

„Wenn aus Wildfremden Freunde werden – kann nur ein Organisationskomitee entstehen!“

Das Organisationskomitee hatte für das Gelingen des Abends schon im Vorfeld und zwar seit Januar 2017 alles gegeben, um Sponsoren aufzutreiben, die Musiker Üsaxbrass unter Vertrag zu nehmen, die Schuhplattler Zwischenwasser auf einige Showeinlagen einzuschwören und für eine ferne Dekoration zu sorgen.

Diese Leistung wurde mit viel Applaus belohnt, denn dass sich nahezu „Wildfremde“ aus Vorarlberg, Schweiz und Liechtenstein mit mehr oder weniger deutschen Wurzeln in kürzester Zeit zu einem funktionierenden Team zusammenraufen, ist keine Selbstverständlichkeit.

Das Organisationskomitee, bestehend aus Peter Breuß, An-

dreas Isele, Andreas Rietzler, Christoph Hartmann, Merle Jutz, Michael Geiger, Meinrad Fritsch, Stefan Fritsch und Marion Eckert-Krause bereiten das Allgäu, den Schwarzwald und streckten die Fühler bis Wien aus, um Preise zu bekommen, die eines Jägers/einer Jägerin auch würdig sind. Nicht zu vergessen, die 1300 Lose, die alle einzeln in leere Patronenhülsen gesteckt werden mussten.

Zeit, Danke zu sagen!

Danke an alle, die über diese vergangenen aufregenden, spannenden, zermürenden, stressigen Monate mit Geduld und Verständnis, Liebe und Zuneigung aufgebracht haben. Und auch an die, die ihre Zweifel, ob der immense Stoff bewältigbar ist, professionell kaschieren konnten oder sogar Freude an der Jagd entwickelt haben und die Schusszeiten schneller konnten als der Prüfling selber.

Die gut sechs Monate dauernde, berufsbegleitende und Wochenende belegende knackige Ausbildung bot Raum für:

- ▶ einen Stundenplan voller spannender Themen
- ▶ viele Referenten und eine Referentin, die begeistertern konnten
- ▶ Theorie zur Vorbereitung und Praxis zur Vertiefung des Wissens
- ▶ Gruppendynamik mit viel Disziplin und Aktivität
- ▶ einen Rüffel, weil im Klassenzimmer nicht mit Bier gefestet werden durfte, auch wenn das im Rahmen einer Einstimmung auf eine Treibjagd im Schwarzwald geschah

Zahlen, Daten, Fakten – alles ist nichts ohne Statistik

Nachdem Jörg Gerstendörfer ein paar statistische Zahlen offenlegte und sich freute, dass um die 70% der SchülerInnen im ersten Anlauf die Prüfung schafften, konnte das Organisationskomitee mit weiteren Zahlen, Daten und Fakten aufwarten.

- ▶ 554 Preise wurden vom Organisationskomitee gesammelt
- ▶ Gefühlte 1000 Sponsoren kontaktiert
- ▶ Unzählige Stunden mit Planung, Organisation, Management, mit Preise sortieren, bewerten, packen, Lösle in Patronenhülsen schieben, Bühnenbild gestalten und aufbauen etc.
- ▶ Hunderte Emails, WhatsApps, Telefonate
- ▶ Über 2000 Fragen und Antworten ins ANKI eingetöckelt (Peter)
- ▶ 40 Stunden für zehn Publikationen in der Jagdzeitung eingesetzt (Marion)

Unsere HauptgewinnerInnen Gewinn

Peggy Meyer-Aust
Oliver Scherer

Ingo Hörburger

Fabian Pfitscher
Viktor Watenegger

Helmut Rigo

Bertram D.

Christoph Stadler

Walter Hagen

Othmar Bischof

Pascal E.

Pascal F.

Peter Matt

Jan Wohlwend

Paul Welte

Josef Pfiingstl

Birgit Rietzler

Stefan Fritsch

Dr. Arnulf Feuerstein

Wolfi Rigo

Isabella Dornig

Daniel Scherer

Jungjägerjagd im Waldviertel mit Wildbret

Rehbockjährling Hochjagd Hohenems und

Holzeule Agrargemeinschaft Zwischenwasser

Gamsabschuss im Revier Gampberg, Wilfried Beer,

Büchsenmacher

Gutschein Waffen Beer, 1/2 Tag Parcourschießen

Raubwildabschuss

Holzbrunnen, Agrargemeinschaft Zwischenwasser

Bewegungsjagd GL Langen III

MSZ Ulm, Schießkino

MSZ Ulm, Schießkino

Ansitz Raubwild

Pirschgang Rotwild

Pirschgang Ebnitertal

Pirschgang mit Robert Ess

Pirschgang Übersaxen

Pirschgang Dünserberg

Pirschgang Birkhuhnbalz

Pirschgang Hubert Loretter

Jägerstüble Damüls

Gas-Kugelgrill

Beizjagd

GRILLSAM BBQ für 10 Personen

Akku Bohrset

Großzügige Spende an den Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane

Das rührige Organisationsteam des Jungjägerfestes hat nicht nur ein tolles Jungjägerfest geplant, sondern durch die Beschaffung der Tombolapreise auch einen tollen Erlös der Veranstaltung erzielt. Die Hälfte des Erlöses dieser Veranstaltung, nämlich EUR 1.000, ergeht an den Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane. Im Namen des Vorstandes bedankt sich Kassier Karlheinz Jehle recht herzlich für die großzügige Spende.

Weidmannsdank!

Losglück, Sponsoring und eine Versteigerung der besonderen Art

Zwischen Hauptgang und Dessert der Losverkauf, der sich als absoluter Renner entpuppte und die Nachfrage war fast größer als das Angebot. Beeindruckend! Der Clou an den Losen: Jede vermeintliche Niete hatte die Chance zum Hauptgewinn zu werden – eigenen Namen draufgeschrieben und ab damit in die Lostrommel. Von der ordnungsgemäßen Durchmi-

schung der Lose überzeugte sich Los-Fee Lina Breuß immer wieder und zauberte mit ihrem Griff in die Papierschnipsel in über 20 Gesichter strahlendes Lächeln. (Anmerkung der Autorin: Handgeschriebene Namen sind nicht immer gut zu lesen. In der Gewinnerliste wird daher keine Gewähr auf alles gegeben).

Stets guten Anblick!

Wer gedacht hat, dass die Verlosung der Hauptgewinne den Höhepunkt des Abends darstellte, wurde durch die unermüdliche Kreativität des Orga-

nisationskomitees überrascht. Die Krönung des rauschenden Festes war die Versteigerung eines Hochsitzes aus harzig, duftendem Holz, garniert mit einem Wurstpaket und etwas Gehörigem zu trinken.

Mit Geduld und überzeugenden Argumenten – die Moderatorin raffte auf Idee von Andreas Rietzler die Röcke und kletterte auf den Hochsitz – wechselte dieses Exemplar samt einigen Beigaben für einen zünftigen Ansitz den Besitzer und spülte dem Organisationskomitee eine gehörige Summe in den Topf. Und so ist der Jahrgang

2016/2017 in der glücklichen Lage erwirtschaftete 2000 € zu vergeben.

Eintausend Euro vom Reinerlös gehen an den Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane. Weitere 1000 Euro, so wurde vom Organisationskomitee beschlossen, werden für einen sozialen Zweck gespendet. Und der stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Hierüber und über die Schecküberreichung sowie das Aufstellen des Hochsitzes bei Ersteigerer Matthias Konzett aus dem Thüringerberg mit Üsaxbrass-Begleitung wird gesondert berichtet werden.

Kommentar

Als Moderatorin des JungjägerInnenjahrgangs war ich viel unterwegs, habe viele Fragen beantwortet und selber viele gestellt – unter anderem auch dem OK. Alle haben fast einstimmig gefunden, dass wir eine wirklich gute Gruppe geworden sind und auch weiterhin noch vieles gemeinsam in Feld und Flur machen wollen. Dass hier wildfremde aus dem Vierländereck sich so sympathisch gefunden haben, dass sie die nicht unerhebliche Arbeit einer Festorganisation auf sich genommen haben, ist allein schon großartig. Die Übersaxener „Mafia“, wie Jörg Gerstendörfer titelte, nebst uns „Dütschen“ und der Neu-Österreicherin mit dem verdächtig deutschen Nicht-Dialekt, fanden fast einstimmig die gleichen Worte: Ausbildung und Fest und Zusammenhalt waren großartig. Referenten, Exkursionen, Fest-Idee, Durchführung, alles drumherum. Vielleicht war das Fest etwas zu früh zu Ende, meinte einer als leichte Kritik an und lächelte verschmitzt, aber da werden wir dran arbeiten – auch wenn unser JungjägerInnenfest natürlich ein einmaliger Höhepunkt in unseren Leben bleiben wird. *Marion Eckert-Krause*



Friedenfelser

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfelser Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Walserklause

Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Breithorn Hütte

Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuetten.at

Zapfrisch genießen:

Bad Rothenbrunnen

Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Café - Pension zum Jäger

Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Haus Walserstolz

Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Lebensmittelmarkt Eckl

6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:

Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfelser.de

Vorbereitung ist alles

Claudia Hassler
und Simon Köb

Wie wir wissen, spielt sich die Jagd nicht am Schreibtisch, im Hörsaal oder hinter dicken Büchern ab, sondern in unserer Natur. Und so gibt es kein besseres Lernen, als direkt am Objekt.

In diesem Sinne veranstaltete die Bezirksgruppe Bregenz einen Wiederholungsnachmittag zur Vorbereitung auf die anstehende Prüfung des JungjägerInnen-Jahrgangs 2016-2017. Am 30. April trafen sich zwölf Jägerschüler mit Jagdschutzorgan Karlheinz im Jagdgebiet Langen 2 (850 ha) zur Prüfungsvorbereitung und zur Wiederholung des Lernstoffes.

Schwerpunkt der Veranstaltung war der Lebensraum Wald sowie die Wechselwirkung zwischen Wild und Wald. Neben den verschiedens-

ten Baumarten wie Erle, Ahorn, Tanne, Fichte und Buche und deren Vorlieben wie Lichteinfall, Feuchtigkeit und Nährstoffangebot wurden auch Zeigerpflanzen für saure und fette Böden sowie diverse Straucharten durchgenommen und bestimmt. Besonderes Augenmerk wurde auf leicht verwechselbare Arten sowie deren Unterscheidungsmerkmale gelegt. Karlheinz Würder erläuterte auch die unterschiedlichen Bewirtschaftungsarten des Waldes und deren Auswirkungen auf Wild und Jagd. Er erklärte ausführlich die Möglichkeiten der Lebensraumverbesserung, welche der Jäger vornehmen kann, wie Trimmung von Prossgehölzen, Anbringung vor Verbisschutz wo es eine Notwendigkeit zur Verjüngung des Waldes gibt, sowie die Möglichkeit der Lenkung von Wild durch Salzlecken und dezentrale Fütterungen. Verschiedenste Pirschzeichen



Karlheinz Würder erklärt verschiedene Waldformen

wie Losung, Lagerstellen, Fegestellen und Wildwechsel wurden ebenfalls interessiert von den Teilnehmern begutachtet. Als weiterer wichtiger Punkt wurden die Gründe für Wildschäden erörtert. Hierbei ist auf ein dem Lebensraum angepasster Wildstand zu achten. Es ist jedenfalls zu beachten, dass ein niedriger Wildstand nicht die Lösung für die Vermeidung von Wildschäden ist. Eine angebrachte Bejagungsstrategie mit Schwerpunktbe-

jugung wo notwendig und Rückzugsgebiet für unser Wild wo möglich ermöglichen eine ideale Bewirtschaftung von Wald und Wild. Neben besserem Anblick verspricht diese Strategie auch, dass vertrauter Wild eher in den saftigen Wiesen äst als klammheimlich im Vorholz wo eine Verjüngung erwünscht ist.

Hierbei hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, einen Wildschadenskontrollzaun genau zu begutachten, sowie detaillierte Fragen zu diesem Thema zu stellen. Abschließend wurde die Arbeit mit Jagdhunden sowie die Fähigkeiten und Vorlieben diverser Rassen bei Karlheinz's Jagdhütte und einem kühlen Abschlussbier diskutiert.

Ein herzlicher Weidmannedank gilt Karlheinz Würder für die ansprechende und äußerst informative Tour!

Abschlussshock des Blockkurses 2017

Sonja Rittner

Bei bestem Wetter und ebenso guter Laune zogen wir, die Jungjägerinnen und Jungjäger des Blockkurses 2017, gemeinsam mit Mag. Jörg Gerstendörfer und Walter Hagen, Hubert Loretter, Reinhard Metzler und Karl-Heinz Würder am 18. Juni auf die Schwende Alpe bei Dornbirn.

Gemeinsam wurde noch einmal auf die vergangenen Wochen und den erfolgreichen Abschluss der Jagdprüfung von nahezu allen Teilnehmern angestoßen. Einhelliges Fazit: Es war ein



tolle, intensive Zeit – wie sollte es beim Intensivkurs auch anders sein! Wir konnten in sehr kurzer Zeit unglaublich viel lernen. Möglich wurde das durch eine

perfekte Organisation, absolut erfahrene Referenten und spannende Praxiseinheiten wie das Anschuss-Seminar oder die Pfostenschau.

Schön, dass wir auf der

Schwende Alpe die Gelegenheit nutzen konnten, dem Leiter der Jagdschule und den anwesenden Referenten noch einmal persönlich zu danken. Den vielen anderen Mitgliedern der Vorarlberger Jägerschule, die uns so gut vorbereitet haben, möchten wir an dieser Stelle ebenfalls einen kräftigen Weidmannsdank aussprechen: Ihr habt den Grundstein für eine weidgerechte, professionelle Jagd gelegt. Jetzt freuen wir uns darauf, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Wir sind froh und stolz, ein Teil der Vorarlberger Jägerschaft zu sein!



Helia 1-5 x 24i



Helia 2-10 x 50i



Helia 2,4-12 x 56i



Erlebbar Perfektion

Die neuen Helia überzeugen durch kompromisslose Konzentration auf das wirklich Wichtige und einen geradlinigen, ehrlichen Qualitätsanspruch: Erlebbar Perfektion!

Jetzt im Handel erlebbar.

kahles.at



Revierjäger Bertram Netzer ist seit der Jahreshauptversammlung 2017 neuer Hegeobmann der Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch.

Bertram Netzer ist hauptberufliches Jagdschutzorgan in der Eigenjagd Vergalda 3.2 und wohnt in St. Gallenkirch. Die Jagdprüfung absolvierte er im Jahr 1987 und ist seither Mitglied beim Verein der Vorarlberger Jägerschaft. Von 1996 bis 1998 absolvierte Bertram Netzer die Ausbil-

Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch

Hegeobmann Bertram Netzer

dung zum Jagdschutzorgan unter Revierjäger Heinz Gahnahl in der Genossenschaftsjagd Stock 1 in St. Gallenkirch beim damaligen Jagdpächter Prof. Martin Hilti. Von 1998 bis 2002 betreute er als nebenberufliches Jagdschutzorgan die Genossenschaftsjagd Stock 1. Im Jahr 2002 erfolgte schließlich der Berufswechsel - vom Koch in den hauptberuflichen Jagdschutzdienst in der Eigenjagd Vergalda in Gargellen. Seit 2011 ist er zusätzlich für die GJ Stock 3 verantwortlich.

Auch in verschiedenen Gremien der Vorarlberger Jägerschaft ist er tätig, so war er zwei Jahre im Rehwildausschuss und ist seit 2002

durchgehend im Steinwildausschuss der Vorarlberger Jägerschaft tätig. Als Hegeobmann ist er zudem Mitglied in der Bezirksgruppe Bludenz der Vorarlberger Jägerschaft. Beim Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane ist er seit mehreren Jahren Ausschussmitglied. Neben der Jagd ist er seit 2015 zusätzlich Alpmeister der Alpe Vergalda. Im Jahr 2016 wurde Bertram Netzer zum Hegeobmann der Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch gewählt. Um eine gute Übergabe vorzubereiten, führte von 2016 bis 2017 noch der langjährige Hegeobmann Otmar Tschofen das Amt weiter aus und Bertram Netzer übernahm das Amt als Ob-

mann Stellvertreter für dieses eine Jahr.

Bei der Jahreshauptversammlung 2017 der Hegegemeinschaft übernahm Bertram Netzer automatisch die Tätigkeit als Hegeobmann und Otmar Tschofen wechselte zum Amt des Obmann Stellvertreters.

„Im Namen der Hegegemeinschaft 3.2 St. Gallenkirch möchte ich mich bei Otmar Tschofen herzlich für die langjährige Tätigkeit als Hegeobmann bedanken.

Es freut uns sehr, dass Otmar uns als Hegeobmann-Stellvertreter weiter für den gemeinsamen Zusammenhalt und die Kontinuität in unserer Gemeinschaft zur Verfügung steht.“



Donald Gebhardt, selbständiger Unternehmer in der Immobilienbranche und Geschäftsführer, ist seit 4. Mai 2017 neuer Hegeobmann der Wildregion 1.3.a Ebnitertal. Über die Fischerei zur Jagd gekommen ist er in den 1990er Jahren. Die Vorarlberger Jagdkarte löst er seit dem Jahr 2001, zusätzlich den deutschen Jagdschein seit 2008. Donald Gebhardt ist Pächter und Mitpächter verschiedener Reviere in Vorarlberg sowie im Spessart (Baden-Württemberg).

Hegegemeinschaft 1.3a Ebnitertal

Hegeobmann Donald Gebhardt

Nachdem der bisherige Obmann der Hegegemeinschaft Karl Matt für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung stand, wurde Donald Gebhardt bei der Jahreshauptversammlung der Hegegemeinschaft zum neuen Obmann gewählt. Gemeinsam mit seinem Team Wolfgang Fässler (Hegeobmann-Stellvertreter), Bruno Metzler (Kassier und Urgestein), Wolfgang Dietrich (Schriftführer) sowie unterstützend BJM Martin Rhomberg und Gerhard Lotterer stellt er sich den Anforderungen der Zukunft. Das Hauptziel ist die Neuorganisation der Rotwild-Fütterung im ganzen Tal, welche den Ansprüchen einer

Fütterung nach allen heute vorliegenden Erkenntnissen gerecht werden soll, sowie eine vernünftige und zukunftssträchtige Vereinbarung mit den Grundeigentümern. Weiters versuchen sie bei allen Beteiligten und Naturnutzern die Akzeptanz für die in unseren Wäldern vorkommenden Wildarten zu erhöhen und sind um einen Dialog mit allen Beteiligten bemüht.

„Wir werden daher die Entwicklung an den Rotwildfütterungen die nächsten zwei Jahre beobachten und genau analysieren und darauf aufbauend ein Konzept für die Rotwild-Fütterung entwickeln. Dazu werden auch größere Investitionen in die

Zukunft notwendig sein, welche wir unseren Mitgliedern zu gegebener Zeit präsentieren werden. Nicht unerwähnt möchte ich die Betreuer unserer Fütterungen Gottfried Schwarz und Bernhard Nennung lassen, welche mit sehr viel Einsatz und Aufwand den ordentlichen Winterbetrieb sicherstellen werden.

An den bisherigen Hegeobmann Karl Matt ergeht an dieser Stelle für seine geleistete Arbeit für die Region ein herzlicher Weidmannsdank! „Karl Matt und seine Mitstreiter haben ganz wesentlich zum Aufbau der vorhandenen Strukturen beigetragen und waren immer um ein „Miteinander“ bemüht.“

Wechsel in der Berufsjägerbetreuung der Genossenschaftsjagd Raggal



ROJ Gilbert Meyer

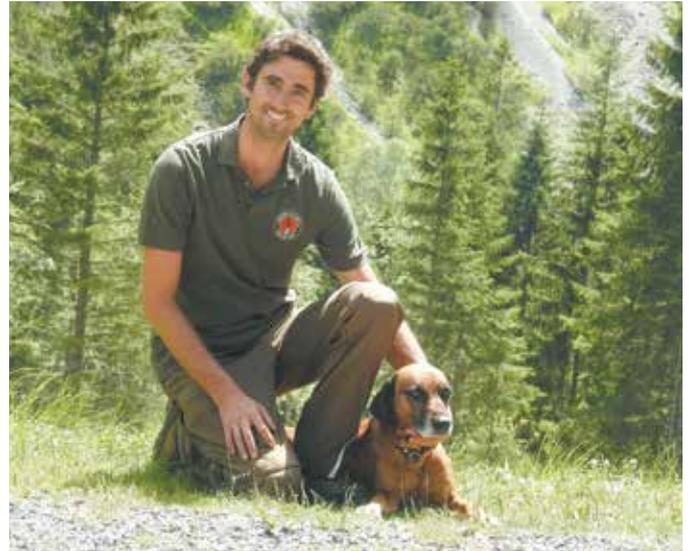
Hegemeister Revieroberjäger Meyer Gilbert ist seit 19 Jahren als Berufsjäger im Genossenschaftsjagdgebiet Raggal tätig. Viele Jahre, in denen er seine jagdlichen Kenntnisse, sein Wissen und auch seine Persönlichkeit miteingebracht hat. Mit viel Freude und Engagement hat Gilbert den gesamten Jagdbetrieb unterstützt, die Wildbretvermarktung regional verwaltet und mit seiner Geselligkeit auch die junge Jagdgeneration begeistert und zusammengeführt.

Nach vielen, erlebnisreichen Jahren wird Gilbert im Sep-

tember seinen wohlverdienten Ruhestand antreten und in den kommenden Wochen seinem Nachfolger Martin Hostenkamp mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wir wünschen Gilbert zu seiner Pensionierung alles Gute, weiterhin viele schöne Erlebnisse und verabschieden ihn aus seinem Berufsstand mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Gilberts Nachfolger Dipl. Ing. (FH) Martin Hostenkamp lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Blons.



Martin Hostenkamp

Er hat mit seiner Ausbildung zum Dipl. Ing. (FH) für Wald und Forstwirtschaft und seiner anschließenden Ausbildung zum Jagdschutzorgan (2011 - 2013) im Jagdbetrieb Gemmingen beste Grundvoraussetzungen um die Wald- und Wildsituation in der Jagdgenossenschaft zu vertreten. Seine Schwerpunkte liegen in der Jagdaufsicht der Genossenschaftsjagd Raggal, der Ausbildung der Ausbildungsjäger, der Öffentlichkeitsarbeit, der Wildbretvermarktung sowie allen land- und forstwirtschaft-

lichen Agenden. Martin ist es ein Bedürfnis, für die gesamte Bevölkerung, besonders aber für die Grundbesitzer, Ansprechperson für jagdliche und wildökologische Anliegen zu sein.

Martin Hostenkamp wird künftig unter 0664 / 92 06 527 erreichbar sein.

Wir wünschen ihm viel Erfolg in seiner neuen verantwortungsvollen Tätigkeit.

Eberhard Freiherr von Gemmingen-Hornberg und das Team Wald und Wild Großes Walsertal



Foto: Monika Dönnz-Breuß

Auerhahnjagd heißt Spannung pur!

Roland Moos

Zu meinem 70. Geburtstag im vergangenen Jahr habe ich von meinen Jagdfreunden und von unserem Sohn Josef einige Wildabschüsse spendiert bekommen – u.a. einen Auerhahnabschuss im Osttiroler Revier Iselsberg-Stronach, was mich unheimlich gefreut hat, weil es immer schon mein insgeheimster Wunsch war, diese seltene Hochwildart und deren einmalige und spannende Frühjahrsbalz mit all' ihren Facetten zu erleben und wenn möglich auch einen Hahn zu erlegen.

Bedingt durch meinen Unfall und die leider aufgetretenen Infektions-Spätfolgen mit schwerer Beeinträchtigung des Bein- / Knie-Bewegungsapparates, habe ich mir diese wohl körperliche Anstrengung bei der geplanten Auerhahnjagd im Osttiroler Gebirge leider lange nicht zugetraut. Aber auch die Seltenheit dieses wertvollen, edlen und raren Gebirgsurhahnes haben mich immer wieder in Gewissenskonflikte gebracht (soll ich überhaupt?). Erst als ich von den Osttiroler Jägern erfahren habe, dass es in den meisten Osttiroler Gebirgsjagden noch gesunde und zahlenmäßig recht gute Auerhahnpopulationen gibt, zudem zur selbstaufgelegten Schonung des scheuen Waldbewohners nur jedes zweite Jahr und nur in einer 14-tägigen Jagdzeit während der Frühjahrsbalz der Urhahn bejagt werden darf, habe ich mich dann doch entschlossen, gemeinsam mit meinen Freunden und Sohn Josef, dieses Jagderlebnis in „Angriff“ zu nehmen und eine hoffentlich spannende Jagd zu erleben.



Und dann war es soweit:

Samstag, 29. April 2017 – 5.30 Uhr morgens:

Abgefahren in Au sind wir am 29. April mit Mario, Melchior und Josef um 5.30 Uhr mit einem gemieteten, komfortablen Allrad VW-Bus über den Arlberg – Tiroler Inntal – Felbertauernpass – Lienz in Osttirol – Zielort war: „Iselsberg – Stronach“ – zirka 10 min oberhalb von Lienz Richtung Heiligenblut auf zirka 1100 m. Begrüßung – Unterkunftbezug in einer 300 Jahre alten Mühle, die wunderschön als Ferienwohnung adaptiert wurde – super wohnlich! Nach regionalem Brauch und jagerischer Manier, musste ich noch am Dorfrand bei einem improvisierten Schieß-

stand ein paar Probeschüsse mit meiner Hornet und mit einer alten, schwergängigen Ferlacher Schrotflinte machen, aber es passt! Anschließend Umtrunk – tolle, ehrliche und großzügige Gastfreundschaft durch die einheimischen Jäger. Um zirka 21.30 Uhr Bettruhe!

Um 02.30 Uhr Tagwache (herrliches Wetter – kalt – minus 4° Grad) und zirka halbstündige Auffahrt mit Jeep auf teilweise schneebedeckten, schlechten Güter- und Waldwegen, dann für mich unheimlich mühsamer Aufstieg bei völliger Dunkelheit und nur mit einer kleinen Batteriefunzel zum hochgelegenen Balzplatz (zirka 1850 m) – gegessen schon um 04.20 Uhr hinter einem großen Wurzelstock mit guter

Deckung und Auflage – dann spannend: eine Henne reitet laut rumpelnd und polternd von unserem Baum ab (... ich dachte schon, oje, jetzt ist alles vorbei – aber nein!).

Um 05.00 Uhr erster Balzlaut eines Hahnes – erste Balzstrophe in zirka 80 m Entfernung, können aber den Hahn noch nicht sehen, ein zweiter und dritter Auerhahn beginnen ebenfalls zu „singen“ (100 m). Wieder streicht eine Henne mit lautem Geflatter über uns – alle drei Hahnen knappen und glöckeln und schleifen wie wahnsinnig um die Wette – wir können aber keinen einzigen sehen.

Plötzlich wird's laut im lichten Wald – drei Stück Rotwild-Kahlwild ziehen im Troll über den gefrorenen Harschschnee (80 m) – die Hahnen verstummen, aber nach wenigen Minuten beginnt der „Hahnen-gesang“ wieder – jetzt aber näher auf zirka 60 - 70 Meter und wir können sogar den Hahn auf einer Lärche sehen, wie er auf einem starken Ast hin- und herbalzt mit ganz aufgeplustertem, gesträubtem Stängel. Auch die beiden anderen stimmen immer wieder in dieses Konzert ein. Plötzlich schwingt sich eine Henne am Waldboden ein und lockt laut: „gook – gook – gook...!“ Jetzt heißt es ganz ruhig und unbeweglich sein – sie ist zirka 50 m vor unserem Wurzelstock, äugt aber in die entgegengesetzte Richtung. Es dauert nicht lange, da streicht der Hahn, der vorher auf der Lärche war, mit lautem Schwingschlag zu Boden und beginnt zu balzen was das Zeug hält. Entfernung zirka 70 Meter und ausgerechnet auf einer Grabenkuppe zwischen zwei Fichten – einmal sieht man

ihn – dann wieder nicht – einmal kommt er frontal mit dem Schild auf die Kuppe, dann sehen wir wieder nur das große Fächerspiel, dann verschwindet er wieder.

Ich bin längst schon im Anschlag und habe ihn immer wieder im Fadenkreuz – sieben bis acht mal muss ich immer wieder neu ansetzen, immer wieder dreht er sich und ist absolut nicht ruhig. Ich kann einfach nicht schießen, und dann verschwindet er wieder, um nach zirka einer Minute wieder hinter der Tanne hervorzukommen, diesmal aber ganz langsam und die „Breitseite“ zeigend – zuerst nur der Stängel, so verhofft er einige Zeit halbverdeckt („wenn er nur noch 30 cm weiter vor käme?“ – „Wunschdenken!“) ...doch dann endlich schreitet der majestätische Urhahn ganz langsam vor und dann ... (05.40 Uhr) kracht mein Blaser Stutzen Kal. 22 Hornet Teilmantel 3g, der Urhahn quittiert meinen Schuss mit einem „Himmelflatterer“ und wir hören ihn hinter der Grabenkante dumpf aufschlagen. Wir können ihn aber nicht mehr sehen – was ist? – getroffen? Mein Pirschführer Hubert meint, dass er sicher liege – ich meine das auch, weil ich wirklich gut abgekommen bin. Aber wo ist er? – Liegt er? Oder ist er angeschweißt...?

Für mich waren dies innerlich ganz bange, bange Minuten! Ich kann leider nicht zum Anschuss, vor uns ist eine vereiste, rutschige, steile Rinne, aber Hubert mein Pirschführer steigt zum Anschuss und verschwindet auch hinter der Grabenkante und aus meinem Blickfeld. Wieder banges Warten!

Lange sitze ich, „hoffentlich liegt er“ denke ich immer wieder, bis endlich ein lauter Jauchzer aus voller Kehle herüber tönt und Hubert mit dem Hahn in der Hand wieder zu-



rückkommt – Weidmannsheil! Dankbar nehme ich den Bruch entgegen, ein kapitaler Urhahn liegt vor uns – ich kann es kaum fassen – es ist ein alter Hahn – der dominante Haupthahn dieser Balzarena – ein unbeschreibliches Glücksgefühl!

Die Begutachtung durch Jagdleiter Hubert ergibt: Es ist der beste Hahn seit vielen Jahren hier im Revier, er hat 21 Schaufeln, einen schon stark gekrümmten, leicht gelblichen Brocker – ...er kennt sich aus, wer sonst?

Nach gut einer Viertelstunde sind auch meine Jagdfreunde Mario und Melchior, sowie Sohn Josef und Begleiter Michl bei uns. Sie waren auf einem Ansitzstand unweit von uns und haben auch die Hahnenbalz voll mitverfolgen können und auch den Schuss gehört. Guter Schuss, am Anschuss kein einziges Federchen – wir packen zusammen und steigen wieder steil bergab zum tieferliegenden Güterweg, wo auch schon der Hegeringleiter Hans vom Bez. Lienz-Ost uns erwartet, auch er hat den Schuss gehört. Mein Weidmannsheil wird gebührend gefeiert!

Am nächsten Morgen (1. Mai) heißt es nach einem feinen Frühstück zusammenpacken und verabschieden – und schon um 8.00 Uhr starten wir die Heimfahrt über den Fel-

bertauernpass – Tirol – Arlbergpass – und um ca. 13.20 Uhr sind wir wieder glücklich daheim in Au angelangt.

Das war ein unbeschreibliches, stimmiges und für mich einzigartiges Gesamterlebnis, wofür ich meinem Sohn Josef und meinen Jagdfreunden Melchior und Mario – die das Ganze als Geburtstagsgeschenk zu meinem 70er spen-

diert und organisiert haben – danken möchte!

Ja, liebe Freunde, das war meine Auerhahnjagd im schönen Osttirol, von der ich noch bis vor kurzem dachte und geglaubt habe, dass ich das gar nicht schaffe. Aber es ist mit viel Mühe und Zähne zusammenbeißen doch gegangen – dem Herrgott und St. Hubertus sei Dank!

KECKEIS

Bludenz

Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158
 Keckeis Jagdwaffen, Hauptplatz 18, 9170 Ferlach, Tel.: +43 664 5101173
www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at

Die neue Herbstmode für Damen und Herren ist eingetroffen

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihren Besuch!

Aktuelle Mode

für besondere Anlässe
für den jagdlichen Alltag
für jedes Wetter
für bequeme Stunden

Jagd

Fischerei

Sportwaffen

Sprengstoff

Bekleidung

Patentierte Zirben Wildwurst aus dem Bezirk Bludenz

Doris Burtscher

Der bei Jägerinnen und Jägern bestens bekannte Metzger Adolf Burtscher kam durch eine Verwandte auf die Idee, eine ganz besondere Wildwurst zu kreieren. Mit der edlen Gewürzmischung aus verschiedenen Zirben-substanzen tüftelte der Metzger seit zwei Jahren, um die richtige Mischung zwischen Gewürz und Wildfleisch herauszufinden. „Es war sehr schwierig, das richtige Verhältnis herauszufinden“, erklärt Adi Burtscher.

Mit dem Gewissen es endlich geschafft zu haben, reichte er seine Zirben Wildwurst beim österreichischen Pa-



tentamt in Wien ein. Dort durchlief die Wurst mehrere Stationen, wurde geprüft, geprüft und noch einmal geprüft. Mitte Juli war es dann soweit. Adi Burtscher erhielt

Post vom österreichischen Patentamt mit der Mitteilung, dass seine Wurst unter dem Namen „Zirben Wildwurst Burtscher“ ins Markenregister eingetragen wurde.

Gleichzeitig erhielt er die Registrierungsbestätigung mit dem Wortlaut „Gemäß dem Markenschutzgesetz ist die umseitige Marke unter der Nummer 293153 registriert worden“.

Mit Stolz präsentierte Adi Burtscher seine Registrierungsbestätigung auch dem Bezirksjägermeister Manfred Vonbank, der ihm für seinen tollen Erfolg recht herzlich gratulierte.

Die Zirben Wildwurst erhalten Sie direkt bei Adi Burtscher:
Adi's Metzger
Wildspezialitäten
Adi Burtscher
0043 (0)699 11 61 45 24
inge.burtscher@vol.at

Trico S (Streichmittel) und Trico (Spritzmittel) - Schutz vor Winterwildverbiss, Fege- und Schälsschäden

Trico S ist das einzige Streichprodukt gegen Winterwildverbiss mit effektivem Wirkstoff auf Geruchs- und Geschmacksbasis zur Behandlung von Terminaltrieben. Trico S bietet einen langanhaltenden Schutz besonders bei stark von Verbiss gefährdeten Nadelbäumen (Tannen) und Laubhölzern. Angeboten wird das Produkt in handlichen 5 kg Kübeln, es muss nicht mehr verdünnt werden und ist somit einfach mit Handschuh oder Bürstenzange auszubringen.

Trico, das Spritzmittel gegen Winter- und Sommerwildverbiss auf Geruchs- und Geschmacksbasis wird auf die Pflanzen unverdünnt mit Rückenspritze und Kegelstrahldüse aufgebracht.

Trico wird auch als Fege-schutzmittel an Laub- und Nadelhölzern eingesetzt, wobei die Ausbringung auf den Stamm gezielt mit einer Flachstrahldüse erfolgt, der einseitig bis zur Hälfte behandelt wird.

Vorbeugung von Schälsschäden in Stangenhölzern mit Trico, eine weitere Anwendungsmöglichkeit des Spritzmittels.

Ein Vorteil von Trico ist der rasche Arbeitsfortschritt und das Wegfallen einer teuren Aufastung der Stämme. Bei allen Anwendungen im Forst wird Trico-Spritzmittel unverdünnt aufgebracht, die weiße Farbe dient zur Markierung.

Weitere Informationen unter www.kwizda-agro.at oder bei DI Peter Göldner, 8863 Stadl-Predlitz; Mobil: 0664/4454742; E-Mail: goeldner@oekogold.at

IHR PARTNER FÜR GESCHÜTZTE BÄUME.



TRICO + TRICO S

- ▶ Sehr gute Pflanzenverträglichkeit und einfache Handhabung
- ▶ Natürlicher Schutz gegen Sommer- und Winterwildverbiss



Trico Pfl.Reg.Nr. 2787, Trico S Pfl.Reg.Nr. 2936. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Produktinformationen und Etikett lesen. Erhältlich im Forstfachhandel. DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing, Tel. 0664/4454742. www.wildverbiss.com

Kwizda
Agro

Kaufe

Den Stadl voll mit *Abwurfstangen* oder Geweih-Trophäen? Oder doch nur ein paar wenige? Wir kaufen sie zu besten Preisen mit verlässlichem Service: Hirschalm GmbH, Tel. 02763 20579, office@hirschalm.net

Jungjägerin sucht im Raum Oberland/Montafon die Möglichkeit, die Jagd im Jahreskreis kennenzulernen (gerne behilflich bei Fütterung, Jagdeinrichtungen usw.), Tel 0650 2047384

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein



GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend
KACHELOFEN

Kurs: Rotwildmanagement in der Praxis

Freitag, 15.09.2017, 13.00-17.00 Uhr

Agrargemeinschaft Nenzing, Am Platz 10, 6710 Nenzing

Weiterbildungsveranstaltung des Ländlichen Fortbildungsinstitutes

Rotwildbestände fachgerecht zu bewirtschaften stellt hohe Ansprüche an das Management. Wie eine Wildstandregulierung und -bewirtschaftung in der Praxis funktionieren kann, wird am Beispiel der Agrargemeinschaft Nenzing gezeigt. Im Weiterbildungsseminar werden über das Rotwildmanagement in Praxis inklusive der Bewirtschaftungsvarianten mit Wintergatterstandort und der freien Fütterung informiert. Eine transparente Wildbestandserfassung wird ebenfalls vorgestellt.

Kursdauer: 5 Einheiten

Zielgruppe: Mitglieder und Ausschussmitglieder von Jagdgenossenschaften, Eigenjagdbesitzer/-innen, Waldbesitzer/-innen, Hegeobmänner

Kursbeitrag: EUR 12,00 pro Person (gefördert), gefördert von Bund, Land und EU
Kursnummer: 2900

Referenten: DI Siegbert Terzer, HO Josef Beck, JO Manuel Nardin, JO Peter Tabernig

Information und Anmeldung: LFI Vorarlberg, Tel. +43 5574 400191

Weiterbildungsveranstaltungen der Vorarlberger Jägerschaft

Alle näheren Informationen finden Sie auf www.vjagd.at

Ansprechen in der Praxis – Steinwild:

Samstag, 30.09. EJ Formarin-Radona

Mittwoch, 25.10. EJ Großvermont

Ganztägiger Wildkochkurs:

Samstag, 07.10. Rankweil

Ab Ende Oktober folgen weitere Kurse (Zerwirkkurs, Veredelung von Wildbret, Kochkurs Rotwild/Hase,...)

Weiter Aktionen auf
www.kettner.com



MONATS-AKTIONEN

JAHTI JAKT Fleecejacke
Reversible
Art. 620124

statt 89,95
59,95



OS-TRACHTEN

Janker

Art. 632043



statt 109,95
79,95

MEOPTA Meosight III

Art. 217875

statt 279,95
199,95



GECO 9mm Para

Packung 50 Stk.

Art. 362500109

statt 15,90
10,95
ab 1.000 Stk.



Nur mit der Kettner Kundenkarte zum reduzierten Preis erhältlich! Gültig bis 30.09.2017. Solange der Vorrat reicht.

Kettner

12 x in Österreich

Bahnhofstrasse 13
Vinomnacester, 6830 Rankweil
Tel. +43 (0)2626 / 200 26 - 490

www.kettner.com

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.

www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf



in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at
Tel. 05576 - 720 86-0